

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 22 (1915)

Heft: 21-22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
 Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die S. J. B.

Am 22. November 1915 hat die konstituierende Generalversammlung der S. J. B., d. h. der Schweizer. Importvereinigung für Baumwolle und Baumwollfabrikate in Zürich stattgefunden und es sei gleich beigefügt, daß diese Gründung nicht glatt vor sich gegangen ist, sondern zahlreiche Proteste hervorgerufen hat und nur unter dem Zwang der Verhältnisse erfolgt ist.

Die Herren H. Bühler, J. Syz, Dir. J. Keller und Oberst A. Stadtmann als Vertreter des Schweizer. Spinner- und Weber-Vereins, Ulrico Vollenweider und Dr. Th. Niggli als Vertreter des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten und A. Waeffler als Vertreter des Einfuhrhandels englischer Garne, hatten sich der langwierigen und mühsamen Aufgabe unterzogen, die Statuten für die S. J. B. auszuarbeiten und die Organisation ins Leben zu rufen. Die Statuten, die mehrmals umgearbeitet werden mußten, um den weitgehenden Anforderungen der Direktion der S. S. S. (Société Suisse de Surveillance économique) in Bern zu entsprechen, welche Direktion ihre Weisungen wiederum von den Vertretern der Ententemächte erhält, können leider den berechtigten Wünschen der Baumwolle verbrauchenden Industrien nicht Rechnung tragen. So hat es denn auch in der Gründerversammlung, die von Vertretern von 164 Firmen besetzt war, an Protesten nicht gefehlt und die Stellung der vorberatenden Kommission wurde dadurch nicht leichter, daß sie über eine Anzahl Fragen, die sich auf die Auffassungen und die Ansprüche der S. S. S. bezogen, keine endgültige Antwort geben konnte, weil die S. S. S. selbst, trotzdem sie offiziell am 16. November 1915 ihre Tätigkeit eröffnet hat, über wichtige Punkte noch nicht Bescheid weiß. Im übrigen befand sich die Versammlung auch in der Richtung in einer Zwangslage, als die Statuten, welche die Genehmigung der S. S. S. gefunden hatten, ohne Abänderung angenommen werden mußten, wobei es allerdings den Firmen zunächst freisteht, dem Syndikat der S. J. B. beizutreten oder nicht.

Im Gegensatz zu dem holländischen Einfuhrtrust, dessen Tätigkeit vollständig zentralisiert ist, wünscht die S. S. S. die Hauptarbeit in Syndikate zu verlegen. Diese Syndikate, die Genossenschaften im Sinne des Schweiz. Obligationenrechtes bilden müssen, übernehmen alsdann der S. S. S. gegenüber die Garantien für alle Verpflichtungen, welche die S. S. S. den Ententemächten gegenüber eingehen muß. Die Uebermittlung der Einfuhrgesuche, die Kontrolle der Firmen, das Kautionswesen ist demnach Sache der Syndikate, wobei sich allerdings die S. S. S. das Recht der Beaufsichtigung und einer eigenen Kontrolle vorbehält. Der Wunsch der S. S. S., nach Möglichkeit nur mit den Syndikaten zu verkehren, entspringt praktischen Erwägungen, die namentlich darin gipfeln, den Betrieb der S. S. S. möglichst einfach zu gestalten und die wichtigsten Funktionen in die Hände fachmännisch geleiteter Organisationen zu legen; demgemäß wird die S. S. S. darauf dringen, daß sämtliche Firmen, die Rohstoffe oder Fabrikate aus den Ententemächten zu beziehen wünschen, den entsprechenden Syndikaten beitreten und es ist anzunehmen, daß sie die Weiterleitung von Gesuchen an die Bedingung knüpfen wird, daß die Firmen sich Syndikaten anschließen, soweit solche für die in Frage kommende Artikel bestehen.

Was im besondern die Statuten der S. J. B. anbetriift, so halten sich diese vorschriftsgemäß an die Statuten und an die Ausführungsbestimmungen der S. S. S. und an die als Muster hingestellten Statuten der Schweizer. Metalleinfuhr-Genossenschaft. Auf die besondern Verhältnisse der Baumwolle verbrauchenden Industrien konnte bedauerlicherweise kaum Rücksicht genommen werden; es ist jedoch anzunehmen, daß dies in den Reglementen und namentlich in der Praxis einigermaßen nachgeholt wird. Die Unterhandlungen mit der Direktion der S. S. S. über diesen Gegenstand werden eifrig fortgesetzt. Zu weiteren Unterhandlungen mit der S. S. S. werden auch die Kontingentierungs-Vorschriften führen, da die Ententemächte die durch die S. S. S. einzuführenden Waren nicht in beliebigen Beträgen in die Schweiz hereinlassen, sondern auf Mengen beschränken, die in einem Verhältnis zu der Einfuhr in den letzten normalen Jahren 1911, 1912 und 1913 stehen. Die Verteilung der Kontingentsmengen auf die verschiedenen Baumwolle verbrauchenden Industriegruppen und von diesen wiederum auf die einzelnen Firmen, wird zweifellos noch viel Arbeit erfordern.

Die unter dem Vorsitz des Präsidenten des Schweizer. Spinner- und Weber-Vereins, Herrn J. H. Herm. Bühler in Winterthur, tagende Gründerversammlung der S. J. B. hat, nach Entgegennahme eines einleitenden Referates des Herrn Dr. Th. Niggli, Sekretär der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, und nach langer Diskussion, die Statuten angenommen und in den Vorstand der S. J. B. folgende Herren abgeordnet: J. H. Herm. Bühler, Winterthur; Dir. J. Keller, Derendingen; John Syz in Zürich als Vertreter der Baumwollspinnerei und Weberei; Ulrico Vollenweider in Zürich und R. Heußer-Veillon in Basel als Vertreter der Seidenstoff- und Bandweberei; H. Nabholz in Schönenwerd als Vertreter der Wirkerei-Industrie. Zwei Plätze im Vorstand wurden für je einen Vertreter der Baumwollzwirnererei und des Tücherhandels offen gelassen und die Bezeichnung eines weiteren Vorstandsmitgliedes ist dem Bundesrate vorbehalten. Als Sekretäre des Vorstandes amten die Herren Dr. A. Steinmann und Dr. Th. Niggli. Die Geschäftsleitung der S. J. B. ist Herrn Major Carl Naef als Direktor und Herrn E. Strehler als Vize-Direktor übertragen worden.

Die Bureau-Räumlichkeiten der S. J. B. befinden sich im ehemaligen Bankgebäude der A.-G. Leu & Co., Bahnhofstraße 42. Die S. J. B. hat zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes ihre vermittelnde Tätigkeit noch nicht eröffnet, sie wird dies erst tun, nachdem die Direktion der S. S. S. alle notwendigen Vorschriften erlassen haben wird und die Gewißheit besteht, daß die Einfuhrbewilligungen durch die S. S. S. weitergegeben werden. Die S. S. S. selbst hat ihre Funktionen nur in beschränktem Umfange aufgenommen und sie ist noch keineswegs in der Lage, ihre Tätigkeit in der durch den Bundesrat vorgesehenen und von Industrie und Handel erwarteten Weise durchzuführen.

Die Genossenschafter der S. J. B. werden durch die Geschäftsleitung über den Zeitpunkt der Betriebseröffnung sofort unterrichtet werden und ebenso über die Maßnahmen (Lageraufnahme, Aufgabe früherer Bezüge und des künftigen Verbrauchs, Kautions usf.), die zunächst durchgeführt werden müssen, um Einfuhrbewilligungen einreichen und weiter befördern zu können.

Der schweizerische Einfuhrtrast (S. S. S.) hat am 18. November den Geschäftsbetrieb eröffnet. Komitee und Direktion machen bei diesem Anlaß folgende Mitteilung:

Die Hauptaufgabe der S. S. S. ist die Förderung der Einfuhr aus und über die Länder der Entente nach der Schweiz für deren eigenen Bedarf. Sie übt die Kontrolle aus über die Verwendung der einzuführenden Waren für den schweizerischen Konsum für Industrie und Gewerbe und über deren Ausfuhr im Rahmen der hierfür besonders festgelegten Bedingungen. Die Ermächtigung, Waren an die Adresse der S. S. S. einzuführen, ist durch den Importeur nachzusuchen und wird erteilt nach Erfüllung der besonderen Bedingungen und Angaben über den Charakter der gesuchstellenden Firma und über ihre Beteiligung an der Ausfuhr nach den Ländern der Alliierten vor dem 1. Juli 1914. Sie wird geknüpft an die Leistung der für die richtige Erfüllung und Einhaltung der vertraglichen Bedingungen geforderten Sicherheit, die bestehen kann in der Hinterlage von Wertschriften oder in einer Bankgarantie.

Für die Einreichung des Gesuches um Vermittlung der Einfuhr durch die S. S. S. stehen Formulare zur Verfügung, die schriftlich oder persönlich in den Bureaux der S. S. S. erhoben werden können.

Die S. S. S. verkehrt da, wo die Schaffung solcher möglich ist, mit den in Syndikaten zusammengeschlossenen Betrieben und Firmen; wo die Bildung von Syndikaten nicht erfolgen kann, wird auch Einzelfirmen die Einfuhr an die Adresse der S. S. S. gestattet. Soweit der Zusammenschluß in einem Syndikat ganzer Gewerbegruppen nicht gelingt, werden auch bereits bestehende Verbände industriellen und landwirtschaftlichen Charakters als Syndikate anerkannt, insofern sie sich den für solche in Aussicht genommenen Bedingungen unterziehen. Ihre Statuten bedürfen der Genehmigung der S. S. S. Diese stellt zur Beratung ihr Rechtsbureau zur Verfügung, dessen Vorsteher im Falle ist, die nötigen Ratschläge zu erteilen.

Die Geschäftsräume der S. S. S. befinden sich im Bundeshaus, Mittelbau-Erdgeschoß, wo ein besonders hierfür geschaffenes Bureau Auskunft erteilt. Für Briefe genügt die Adresse „S. S. S.“, für Telegramme „Surveillance économique, Bern“.

* * *

Die S. S. S. in Bern gibt bekannt, daß ihre Sprechstunden angesetzt sind auf Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von morgens 9—11 Uhr und nachmittags 2 1/2—4 1/2 Uhr. Es hat zum voraus schriftliche Anmeldung zu erfolgen unter Angabe des zu besprechenden Geschäftes.

Der Verwaltungsrat der S. S. S. in Bern hat folgende neue Syndikate anerkannt: 1. Verband schweizerischer Grossisten der Kolonialwarenbranche, mit Sitz in Bern, Sekretär H. Piaget (Schwanengasse 5). Waren: Sämtliche Kolonialwaren. 2. Genossenschaft schweizerischer Importeure der Produkte, Rohstoffe und Fabrikate der Nahrungs- und Genußmittelbranche, mit Sitz in Bern, Sekretär Fürsprech Held (Bundesgasse 28). Waren: Sämtliche Produkte, Rohstoffe und Fabrikate der Nahrungs- und Genußmittelbranche. 3. Verband schweizerischer Fabrikanten für Öle, Fette und Harzprodukte, mit Sitz in Zürich, Sekretär Dr. Hugo Bleter (Stampfenbachstraße 57). Waren: Öle, Fette, Harze und verwandte Produkte (Terpentinöl, Paraffine, Zeresine, Wachse (zu industriellen Zwecken)). 4. Verband schweizerischer Farbstoffkonsumenten, mit Sitz in Zürich, Geschäftsleitung Rudolf Bodmer (Dufourstraße 58). Waren: Sämtliche Chemikalien und Farbstoffe der Färbereiindustrie. 5. Verband schweizerischer Elektrizitätswerke, mit Sitz in Territet, Präsident Herr Dubochet. Waren: Bedarfsartikel (insbesondere Kupfer) der Elektrizitätswerke. 6. Importsyndikat der schweizerischen Schuhindustrie, mit Sitz in Solothurn, Sekretär Dr. Reinhardt. Waren: Leder, Stoffe, Draht, Garne, Stiften, Maschinen und Maschinenbestandteile usw. für die schweizerische Schuhindustrie.

Einfuhrgenossenschaft der schweizerischen Stickerei-Industrie.

Wenn auch der schweizerischen Stickerei-Industrie gewisse Ausnahmegewilligungen zugestanden sind, so müssen doch besondere Maßnahmen getroffen werden, um die Interessen der Schweizer Stickerei-Industrie wirksam zu vertreten. Zu diesem Zwecke ist

eine Einfuhrgenossenschaft der schweizerischen Stickerei-Industrie (E. S. S.) mit dem Sitze in St. Gallen errichtet worden. Der neugegründete Schweizer Einfuhrtrast wird die für die Stickerei-Industrie erforderlichen Materialien für Rechnung dritter erwerben, in die Schweiz einführen und an die Mitglieder der Genossenschaft abgeben. Da nur Selbstverbraucher als Genossenschafter aufgenommen werden können, wären die Importeure und Wiederverkäufer vom Bezug solcher Waren ausgeschlossen. Es ist aber dafür gesorgt worden, daß sie trotzdem Bezüge durch die Genossenschaft machen können, sofern sie sich unterschriftlich verpflichten, sich den Statuten der Genossenschaft und den Anordnungen der leitenden Organe zu unterziehen.

Bestandaufnahme von Rohbaumwolle in der Schweiz. Im „Schweizerischen Handelsamtsblatt“ von Ende November werden alle Eigentümer von roher Baumwolle oder ihre Vertreter aufgefordert, der Handelsabteilung des schweizerischen Politischen Departements in Bern genaue Angaben über die Menge und die Qualität der für ihre Rechnung oder auf ihren Namen in der Schweiz lagernden rohen Baumwolle zu machen. Die Betreffenden haben sich zunächst sofort bei der Handelsabteilung mit einer Postkarte anzumelden, Sie werden darauf einen Fragebogen erhalten, der unverzüglich auszufüllen und an die Handelsabteilung zurückzuschicken ist. Baumwolle, die sich in Bahnhöfen und öffentlichen Niederlagen befindet, ist von den betreffenden Eigentümern oder Vertretern anzumelden. Personen oder Firmen, welche dieser Aufforderung nicht pünktlich nachkommen oder unwahre Angaben machen, werden nach Maßgabe des Bundesratsbeschlusses vom 27. August 1915 über die amtliche Aufnahme von Warenbeständen gebüßt werden.

Die Anmeldung durch Postkarte hat folgendermaßen zu geschehen: „Als Eigentümer (Depositär) roher Baumwolle ersuche ich (ersuchen wir) hiermit um Zusendung eines Fragebogens“. Folgt Unterschrift und genaue Adresse. Wenn die Baumwolle nicht am gleichen Orte und unter dem gleichen Dache aufbewahrt wird, sind so viele Fragebogen zu verlangen, als Aufbewahrungsräume vorhanden sind. Ebenso haben Depositäre, die Baumwolle für Rechnung mehrerer Eigentümer eingelagert haben, ebensovielen Fragebogen zu verlangen und auszufüllen als Eigentümer sind.



Zoll- und Handelsberichte



Rohseidenverbrauch in Frankreich. Einer im Lyoner B. d. S. aufgestellten Berechnung über den Verbrauch von Rohseiden in Frankreich anhand des Ernteergebnisses, der eingeführten Cocons und Rohseiden und der Ausfuhr von Rohseiden ist zu entnehmen, daß die Seide verbrauchende französische Industrie in der Kampagne Juli 1914/Juni 1915 ihren Bedarf gegenüber normalen Jahren um mehr als die Hälfte eingeschränkt hat. Die Zahlen sind folgende:

	Französ. Cocons-ernte	Erzeugnis aus fremd. Cocons	Überschuß d. Grègen-Einfuhr	Ausfuhr Seiden	Gesamtversorgung
	kg	kg	kg	kg	kg
Kamp. 1912/13	505,000	96,000	5,447,000	1,144,000	4,904,000
„ 1913/14	350,000	98,000	5,077,000	1,145,000	4,380,000
„ 1914/15	405,000	45,000	1,870,000	233,000	2,088,000

Wenn auch diese Zahlen nicht auf absolute Richtigkeit Anspruch machen können, so bieten sie doch brauchbares Vergleichsmaterial und sie eröffnen einen zahlenmäßigen Einblick in die Erschütterungen, die die französische Seidenweberei infolge des Krieges durchmacht. Eine gewisse Bestätigung erfahren diese Angaben durch den gewaltigen Rückgang bei den Ziffern der Lyoner Seidentrocknungsanstalt, die ihren Umsatz von 8 Millionen kg in der Kampagne 1912/13 und 8,3 Millionen kg in der Kampagne 1913/14 auf 2,5 Millionen in der Kampagne 1914/15 hat zurückgehen sehen.

Rohseidenausfuhr aus Italien. In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ ist auf die Bewegung hingewiesen worden, die der Verband der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten mit Sitz in Como schon seit langem eingeleitet hat, um die italienische Rohseidenausfuhr seinen Zwecken dienstbar zu machen und

dem fortdauernden Steigen der Rohseidenpreise Einhalt zu gebieten. Es wurde damals schon die Meinung ausgesprochen, daß die Schritte der Comaskerfabrikanten, die sogar die Arbeiterschaft mobil gemacht haben und (wohl nicht im Ernst) mit der Schließung der Fabriken drohen, bei der italienischen Regierung schwerlich Erfolg haben würden. Diese Auffassung darf auch heute vertreten werden, nachdem sich die Lage etwas mehr abgeklärt hat. Die italienischen Rohseidenindustriellen und Händler sind nicht müßig geblieben; sie haben Eingaben nach Rom gerichtet und Vertreter der Associazione Serica in Mailand sind persönlich bei der Regierung vorstellig geworden, nachdem Verhandlungen zwischen Mailand und Como, und zwar auch von politischen Persönlichkeiten der beiden Lager vorausgegangen waren. Der Ministerrat hat sich endlich ebenfalls mit der Angelegenheit befaßt und der Minister für Handel und Landwirtschaft ist beauftragt worden, den Streit zu schlichten und zwar im Sinne der Fortdauer des bisherigen Zustandes: es dürfte also die italienische Ausfuhr von Grègen und gewirnten Seiden auch weiter ohne Einschränkung vor sich gehen, wie dies ja auch die Bestimmungen des schweizerischen Einfuhrtrusts (S. S. S.) ausdrücklich vorsehen. Es schließt dies natürlich nicht aus, daß die Regierung gegen die Preistreiberei auf dem Rohseidenmarkt, die gewiß zum Teil auf Spekulation zurückzuführen ist und den Absatz der Gewebe in der Tat zu erschweren droht, einzuschreiten versucht und auch sonst der Seidenweberei beistehen wird.

Was im übrigen den Klagen der italienischen Seidenweberei ihren Ernst einigermaßen benimmt, ist die Feststellung, daß sich ihre Ausfuhr trotz des Krieges in außerordentlicher Weise entwickelt. So sind von Januar bis Ende Oktober 1915 ganz- und halbseidené Gewebe im Wert von 102,8 Millionen Lire aus Italien ausgeführt worden, gegen 77,1 Millionen Lire im gleichen Zeitraum 1914; die entsprechenden Ziffern für die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern stellen sich auf 10,4 gegen 6,3 Millionen Lire. Demgegenüber beläuft sich die Ausfuhr von Grègen und Ouvrées auf 5,6 Millionen kg gegenüber 5,2 Millionen kg im Januar-Oktober 1914 und 6,0 Millionen kg im gleichen Zeitraum 1913, so daß von einer außergewöhnlichen Ausfuhr in diesem Jahre nicht gesprochen werden kann.

Für die schweizerische Seidenstoffweberei, die in scharfem Wettbewerb zu der gleichartigen und unter günstigeren Bedingungen arbeitenden italienischen Industrie steht, ist es von Interesse, die Entwicklung der italienischen Ausfuhr festzustellen. In den drei ersten Vierteljahren wurden Seidenstoffe und Bänder ausgeführt nach:

	1915	1914	1913
England	kg 1,111,100	677,000	647,000
Frankreich	" 155,600	74,500	59,300
Schweiz	" 48,800	34,200	59,000
Vereinigte Staaten	" 39,500	80,200	45,400
Österreich-Ungarn	" 10,700	45,400	37,300
Deutschland	" 8,300	11,300	17,600
Andere Staaten (Orient, Argentin., Kanada etc.)	" 480,200	403,300	471,900

Die Ausfuhr nach England hat sich gegen früher fast verdoppelt und das gleiche gilt für Frankreich, wenn es sich dabei auch um viel kleinere Zahlen handelt. Bemerkenswert ist endlich, daß die Ausfuhr nach „andern Ländern“ im Gesamtbetrag nicht zurückgegangen ist: es konnte also der Ausfall im Orientgeschäft auf andern Gebieten eingebracht werden, wie denn auch die Minderverkäufe in Italien selbst, durch das gewaltige Anwachsen der Sendungen nach Großbritannien zweifellos mehr als ausgeglichen werden.

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten. Für einige der wichtigsten Seidentrocknungs-Anstalten stellen sich die Umsätze in den drei letzten Monaten wie folgt:

	Oktober	September	August
Mailand . . . kg	816,615	739,745	766,985
Turin . . . "	40,244	38,783	39,708
Lyon . . . "	374,762	377,419	358,638

	Oktober	September	August
St. Etienne . . . "	80,861	73,261	67,212
Crefeld . . . "	—	34,827	26,825
Elberfeld . . . "	—	37,154	—
Wien . . . "	—	7,425	—

Der Niederländische Einfuhrtrust. Die Engländer haben gleich nach Beginn des Krieges im vorigen Jahre alles daran gesetzt, um den Handel Hollands mit Deutschland völlig zu unterbinden. Der niederländische Handel wurde völlig unter englische Kontrolle gestellt und zu diesem Zweck der Niederländische Einfuhrtrust (Netherlands Oversea Trust) gegründet, durch dessen Vermittlung sich das ganze Einfuhrgeschäft Hollands abzuwickeln hat. Über die Tätigkeit des Trusts äußert sich der Präsident des Trusts, Herr van Aalst, wie folgt:

„Unsere Lage in den Niederlanden ist im Grunde eigentlich ganz einfach, d. h. wir haben als neutrales Land das Recht, mit allen Kriegführenden Handel zu treiben und jene Geschäfte einzugehen, die auch in Kriegszeiten erlaubt sind. Man darf nicht übersehen, daß Holland schwer unter dem Kriege leidet, und wenn einerseits immer wieder darauf hingewiesen wird, daß unsere Kaufleute jetzt viel Geld verdienen, so sollte man andererseits doch nicht übersehen, daß unsere Armee seit mehr als einem Jahre an den Grenzen steht, daß viele Zweige unseres Handels schwer unter dem Kriege leiden und daß die Kosten der Lebenshaltung allgemein sehr erheblich gestiegen sind. Wir haben so wenig Streit mit Deutschland wie mit England und seinen Alliierten, und wenn unser Handel mit Deutschland gegenwärtig unterbrochen ist, so ist dies einfach eine Folge der Kriegspraxis der Entente, welche die Zufuhr von Waren nach Deutschland unterbindet. Als zu Beginn des Krieges unsere Schiffe unter diesem Vorwande angehalten wurden, haben wir Protest erhoben und uns auf das Völkerrecht berufen. Trotzdem mußten wir uns vor der Gewalt beugen, was natürlich unserm guten Recht an sich gar nichts ändert. Unsere Flotte ist nicht stark genug, um unsere Ansprüche durchzusetzen. Die Alliierten haben sich mit uns über die Gründung des Netherlands Oversea Trust geeinigt, dessen Leitung in den Händen der hervorragendsten Kaufleute dieses Landes liegt, die sich ihrerseits verpflichtet haben, die Wünsche der Alliierten im Verkehr mit deren Feinden zu respektieren, sofern es sich um von Übersee importierte Produkte handelt. Dieses Versprechen haben sie als ehrenwerte Männer gehalten. Der Trust bestrebt sich, mit seinem System von finanziellen Garantien, Bußen und Vorschriften und mit Hilfe seines Kontrollpersonals, das Einfuhr und Ausfuhr überwacht, die eingegangenen Verpflichtungen loyal zu erfüllen, die von den Alliierten auf Grund ihrer Seeherrschaft auferlegt worden sind.“

Der Trust beschäftigt jetzt 650 Personen im Kontrolldienst. Die leitende Persönlichkeit des niederländischen Einfuhrtrusts gibt also selbst zu, daß England eine unumschränkte Herrschaft über den niederländischen Handel ausübt.

Bevor der Schweizerische Einfuhrtrust S. S. S. in Aktion getreten ist, haben einige der leitenden Persönlichkeiten die Organisation des Niederländischen Trusts an Ort und Stelle eingehend studiert. Nach den bisherigen Wahrnehmungen sieht es leider nicht darnach aus, als ob bei den Abmachungen mit der Entente für unsere schweizerischen Exportindustrien bessere Bedingungen als wie beim Niederländischen Einfuhrtrust erzielt worden seien.

Gründung eines amerikanischen Überseetrusts. In New York hat sich, wie von dort berichtet wird, eine Gesellschaft mit 50 Millionen Dollar Kapital unter dem Namen „American Overseas Corporation“ gebildet, eine Organisation zur Handhabung des Außenhandels der Vereinigten Staaten nach den neutralen Ländern Europas. Die Gesellschaft übernimmt für alle durch ihre Vermittlung zum Versand kommenden Güter die Gewähr, daß die betreffenden Waren im neutralen Bestimmungsland konsumiert werden und nicht an die Zentralmächte gelangen. Dies soll bewerkstelligt werden durch Zweiggellschaften in den betreffenden neutralen Ländern. Die Güter werden an die Filialen konsigniert und finden durch sie ihren weiteren Absatz. Nach den Äußerungen

des Handelsministers Redfield soll diese Maßnahme dazu dienen, den Ausfuhrhandel zwischen den Vereinigten Staaten und den neutralen Ländern zu erleichtern, indem der amerikanische Exporteur, welcher durch die Vermittlung der Overseas Corporation seine Waren versendet, die Sicherheit hat, daß Schiff und Ladung von den Alliierten nicht belästigt werden.

Die Gesellschaft wird in keiner Weise von der amerikanischen Regierung offiziell anerkannt, steht jedoch in enger Berührung mit verschiedenen Regierungsstellen.

Es handelt sich um eine ähnliche Gründung wie es der Niederländische Übersee-Trust und der neue Schweizer Einfuhrtrust ist, — mit andern Worten: die Amerikaner wollen ihren gesamten Außenhandel unter englisch-französische Kontrolle stellen. Diese Neugründung steht ganz im Einklang mit den Bestrebungen des amerikanischen Ausfuhrhandels, seinen Wirkungskreis jetzt im Kriege bedeutend auszu dehnen. Daraus, daß Deutschlands Mitbewerb in zahlreichen Staaten jetzt ausgeschaltet ist, wollen die Amerikaner besonderen Vorteil ziehen. Die „New-Yorker Handelszeitung“ berichtet darüber:

Der Handelssekretär Redfield trägt sich mit großen Plänen, um die sich durch den Krieg in Europa bietende Gelegenheit zur Ausdehnung des amerikanischen Handels auf alle Weltmärkte auszunützen. Es ist nur fraglich, ob die Anregungen, an welchen es die Bundesregierung nicht fehlen läßt, auch bei den Fabrikanten und Exporteuren williges Gehör finden wird, so daß dieselben von der erteilten Anleitung zur Ausdehnung ihres Außenhandels Nutzen ziehen. Dem von Sekretär Redfield in seinem dem Kongreß zu unterbreitenden Bericht sollen bezügliche Empfehlungen einverleibt sein, deren Ausführung bedeutende Geldbewilligungen erfordern würde. Damit sollen dem Plane nach die Kosten bestritten werden für eine sich über die ganze Welt zu erstreckende Kampagne behufs Vergrößerung des Handels der Vereinigten Staaten.

Den amerikanischen Kaufleuten und Fabrikanten soll ermöglicht werden, von der jetzt sich ihnen bietenden hervorragenden Gelegenheit Nutzen zu ziehen und sich auf den Kampf um die Vorrherrschaft im Welthandel, der sich nach Ansicht des Handelssekretärs nach dem Schluß des europäischen Krieges entspinnen wird, vorzubereiten. Die Pläne umfassen eine Reorganisation des Stabes des Handelsdepartements in Washington und eine Vermehrung der Zahl der Attachés des Departements im Auslande um das Doppelte. Die Attachés werden in den wichtigsten Ländern der Welt stationiert werden, wie Japan, Indien, Südafrika, Spanien, Skandinavien, Italien, Niederlande, Balkanländer und Zentral- und Südamerika, so daß die Vereinigten Staaten in allen wichtigen Teilen der Welt ebensogut vertreten sein werden, wie andere Nationen. Auch ist eine Reihe von Untersuchungen ausländischer Märkte zu dem Zwecke geplant, Produzenten von Rohmaterial und Stapelprodukten in engere Berührung mit ausländischen Märkten zu bringen.

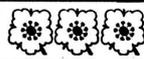
daß die Schweiz in vielen Dingen sowohl als Verkäufer wie als Konsument vom Auslande abhängig sei. Aus diesem Grunde müsse man sich vor jeglichem Chauvinismus hüten. Als Referenten sind von der Versammlung folgende vier Herren bezeichnet worden: Prof. Dr. Hans Töndury, Genf, Dr. Beguin, Sekretär der Handelskammer Lausanne, Dr. Baur, Basel und Charles Düby, Zürich. Als Vertreter der Bundesbehörden nahmen Dr. Eichmann, Chef der Handelsabteilung des Politischen Departements und Dr. Käppeli, Chef der volkswirtschaftlichen Abteilung des Volkswirtschaftsdepartements teil. Haupttraktanden der Versammlung sind: 1. Schaffung einer Schweizer Messe; 2. Maßnahmen zum Schutz des schweizerischen Exports gegen mißbräuchliche Verwendung von Ursprungszeugnissen.

Als erster Referent gab Prof. Töndury einen Überblick über die Folgen des Krieges auf das wirtschaftliche Leben der Kriegführenden und der Schweiz. Wie es nach dem Kriege in der wirtschaftlichen Welt aussehen wird, ist schwer zu sagen, dagegen ist das eine sicher, daß wir in der Schweiz uns stark machen müssen durch eine Konzentration aller Kräfte von Industrie und Landwirtschaft, von Kapital und Arbeit. Alle wirtschaftlichen Gruppen in der Schweiz müssen sich klar sein, daß sie aufeinander angewiesen sind und daß sie nur vereint den Folgen des Krieges gewachsen sein werden.

Dr. Beguin-Lausanne sprach über Maßnahmen zum Schutze des schweizerischen Exportes gegen die Möglichkeit der mißbräuchlichen Verwendung von Ursprungszeugnissen. Dr. Baur-Basel und Düby-Zürich sprachen über die Schaffung einer schweizerischen Messe in der Form einer permanenten Ausstellung schweizerischer Erzeugnisse, die vor allem dem Zwecke dienen soll, die schweizerische Bevölkerung, aber auch die Fremden, die die Schweiz besuchen, über die Erzeugnisse des schweizerischen Gewerbes zu unterrichten. Diese Messe dürfte aus drei Abteilungen bestehen: 1. aus einer Abteilung der für den inländischen Konsum bestimmten Produkte; 2. in einer Abteilung für Exportprodukte und 3. aus einer Abteilung zur Einführung neuer Industrien und Gewerbe. In der Diskussion betonte Bauernsekretär Dr. Laur die insbesondere während der Kriegszeit klar hervorgetretene Bedeutung der schweizerischen Landwirtschaft für das nationale Wirtschaftsleben und forderte, daß bei einer neuen Regelung der internationalen Handelsbeziehungen die Interessen der schweizerischen Landwirtschaft die nötige Berücksichtigung finden werden. Hierauf wurden folgende Kommissionen nach dem Vorschlag der Vorversammlung bestellt: 1. Kommission für eine schweizerische Messe: Mitglieder: Balland vom Hause Balland & Cie., Genf; Baumann, in Firma Baumann, Kölliker & Cie., Zürich; Caillet, alt Nationalrat, Broc; Düby Charles, Zürich; Favre, James, Direktor der Uhrenfabrik Zenith, S. A., Le Locle; Fretz Hans, in Firma Gebüder Fretz, Zürich; Dr. Haas, Handels- und Gewerbekammer, Bern; Direktor Albert Hoffmann, „Salubra“, Basel; Jäggi, B., Nationalrat, Basel; Jenny, J., Nationalrat, Worblaufen (Bern); Lang Faller, E., Zofingen; Dr. Mangold, Regierungsrat, Basel; Mégevet Jules, Präsident des schweizerischen Automobilsyndikates, Genf; de Prætere, Jules, Direktor des staatlichen Gewerbemuseums, Basel; Rosset, Gemeinderat, Lausanne; Dr. Seiler, Alexander, Nationalrat, Zermatt; Silvestre, Albert, Genf. 2. Kommission für Maßnahmen zum Schutze des schweizerischen Exportes: Mitglieder: Balland, in Firma Balland & Cie., Genf; Dr. Beguin, Sekretär der Handelskammer, Lausanne; Bertoni, B., Nationalrat, Lugano; Bühler, Richard, in Firma Hermann Bühler & Cie., Winterthur; Dr. Frey, Alfred, Nationalrat, Vizepräsident des Schweizer Handels- und Industrievereins, Zürich; Grobet-Russy, Nationalrat, Direktor der S. S. S.; Hoffmann, Delegierter des Verwaltungsrates der mechanischen Seidenweberei, Rütli (Zürich); Dr. Reinhard, Theodor, Winterthur; Rieter, Benno, Direktor der A.-G. vormals Joh. Jak. Rieter & Cie., Winterthur; Savoie, B., Nationalrat, Direktor des Verwaltungsrates der Fabrik Des Longines, St. Immer; Scheitlin, O., Fabrikant, Burgdorf; Schmidheini, Ernst, Nationalrat, Bern; Dr. Stoll, Generaldirektor der Maggi A.-G., Kempttal; Prof. Dr. Töndury, Hans, Genf; Dr. Wild, E., Nationalrat, Direktor des Industrie- und Gewerbemuseums, St. Gallen; Zwahlen, Louis, Eisenkonstruktions-Unternehmungen, Prilly-Lausanne.



Sozialpolitisches



Konferenz zur Wahrung der volkswirtschaftlichen Interessen der Schweiz. Am 15. November, nachmittags 2 Uhr trat im Nationalratssaal in Bern die von den Initianten Düby (Zürich) und Jules de Prætere, Direktor des staatlichen Gewerbemuseums in Basel, einberufene Versammlung zur Wahrung und Förderung der schweizerischen Interessen für Industrie, Technik, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft und Verkehr zusammen. Die Versammlung, die von über 150 Teilnehmern besucht war, wurde eröffnet von Regierungsrat Mangold, Basel, der entsprechend dem Vorschlag der Vorversammlung zum Präsidenten gewählt wurde. Zum Vizepräsidenten wurde gewählt Jules Mégevet, Genf, Präsident des schweizerischen Automobilsyndikates. Der Präsident betonte in seinem Eröffnungsworte, daß die Zukunft der schweizerischen Volkswirtschaft dunkel sei und daß man sich in irgend einer Weise rüsten müsse zur Wahrung unserer künftigen volkswirtschaftlichen Interessen. Die Hauptschwierigkeit liege daran,

Die beiden Kommissionen werden sich selbst ergänzen. Um 4 Uhr schloß Präsident Mangold die Versammlung.

* * *

Von einem Teilnehmer an der Berner Versammlung gehen hierüber der „N. Z. Z.“ folgende kritische Äußerungen zu, denen man vom industriellen und gewerblichen Standpunkt aus nur zustimmen kann:

„Wahrung und Förderung der schweizerischen Volkswirtschaftsinteressen“ — das wäre wohl die kürzere Zweckbestimmung jener überraschend gut besuchten Versammlung gewesen, die am 15. November 1915 im Nationalratssaal über „die Wahrung und Förderung der schweizerischen Interessen für Industrie, Technik, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft und Verkehr“ verhandelte und schließlich damit Feierabend machte, daß sie zwei Kommissionen zu je 15 Mitgliedern wählte, die beraten sollen: 1. über Maßnahmen zum Schutze des schweizerischen Exportes gegen mißbräuchliche Verwendung von Ursprungsnachweisen und 2. über Schaffung einer „Schweizer Messe“. Das Resultat der Versammlung — das darf ohne Schmälderung des Glaubens an den guten Willen der Veranstalter gesagt werden — entsprach nicht dem Umfang und Tenor des Aufgebotes. Das einladende Zirkular richtete sich an die weitesten Kreise und stellte die Behandlung einer Reihe von Traktanden in Aussicht, deren bloße Erwähnung den Anschein erweckte, als sollten alle jene Nöte zur Sprache kommen, welche Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und die mit ihnen verbundenen Wirtschaftsgebiete zurzeit bedrängen. Deshalb der Zulauf aus allen Gegenden als demonstrativer Beweis dafür, daß man in den schwersten Tagen schweizerischen Wirtschaftslebens das Bedürfnis nach Rat und Richtlinien empfindet.

Ob alle oder nur die meisten auf ihre Rechnung kamen, mag ununtersucht bleiben. Daß die Vorschläge der Initianten lediglich auf Bekämpfung der mißbräuchlichen Verwendung von Ursprungsnachweisen und Schaffung einer Schweizer Messe hinausliefen, also zwei einzelne, aus der Vielheit herausgegriffene Sorgen von Industrie und Gewerbe berührten, hat den Erwartungen mancher wahrscheinlich nicht entsprochen. Gewiß sind beides an sich beachtenswerte Postulate. Und wenn man speziell dem einheimischen Handwerk wieder mehr Beachtung verschaffen will, sind wir die letzten, die uns dagegen aussprechen. Es ist auch möglich, daß die Messe das geeignetste Mittel dazu ist; wir erlauben uns darüber schon deshalb kein Urteil, weil wir den Plan der Durchführung nicht kennen.

Was uns jedoch zu denken gibt, ist eben die Tatsache, daß die Initianten zwei beliebige, weil ihnen zufällig naheliegende Forderungen ins Zentrum der Interessen rückten, und über ihnen viele andere und wichtigere vergaßen. Die Ernennung von verschiedenen Kommissionen für zwei Teilfragen unserer wirtschaftlichen Gegenwarts wünsche bedeutet einen verschwenderischen Verbrauch von Kraft und Zeit jener wenigen, die Fähigkeit und Lust zu gemeinnützigem Mitarbeiten auf volkswirtschaftlichem Boden besitzen. So starke Kollegen wären bei etwas anderer Zusammensetzung imstande, über den ganzen Komplex schweizerischer Wirtschaftsfragen zu beraten. Es fehlt in der Schweiz weniger an Kommissionen und Korperationen, die sich einseitig einzelner Probleme annehmen, als an einem auserlesenen zusammengesetzten Wirtschaftsrat, der die schwebenden wirtschaftspolitischen Aufgaben von hohen und höchsten Gesichtspunkten aus studiert, die verschiedenen Anregungen und Vorschläge zuhanden der Behörden begutachtet und diesen Behörden als beratendes Kollegium jederzeit zur Verfügung steht. Vielleicht gelangen die bestellten zwei Kommissionen zur Überzeugung, daß ihr Kräfteaufwand die Bedeutung der angeschnittenen Teilfragen übersteigt, und geben sich im Interesse des Ganzen selbst wieder auf. Oder die Veranstalter suchen in einer zweiten Versammlung den Gedanken zu verwirklichen, aus ausgezeichneten und kompetenten Männern ein Volkswirtschaftskollegium zu bilden. Damit könnten sie sich den Dank auch derjenigen erwerben, die das Wohl unserer Wirtschaft und damit des Landes und Volkes über alle Sonderinteressen stellen.



Konventionen



Neue Preiserhöhungen in der Seidenindustrie. Die andauernden Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohmaterialien, die sich in namhaften Preisaufschlägen bei der Hilfsindustrie ausdrücken und die gewaltigen Preissteigerungen des Rohmaterials, der Rohseide, der Baumwolle und Wolle wie auch der Kunstseide, zwingen die Fabrikanten, ebenfalls Preiserhöhungen durchzuführen. Wo geschlossene Verbände vorliegen, werden diese Teuerungszuschläge gemeinsam beschlossen und durchgeführt. Als neueste Maßnahme dieser Art sind zu nennen eine Erhöhung der Preise um 30 Prozent bei den Mitgliedern des Verbandes der Krawattenstoff-Fabrikanten Deutschlands und eine Erhöhung von ebenfalls 30 Prozent für Seidenstoffe, die von den Mitgliedern des Verbandes Österreichischer Seidenstoff-Fabrikanten beschlossen worden ist. Die Mitglieder des letztgenannten Verbandes machen überdies den Vorbehalt, daß sie ihre Angebote nur unter der Bedingung abgeben, daß sich bis zum Eintreffen der Bestellung keine weitere Preiserhöhung als notwendig erweist und sie behalten sich ferner das Recht vor vom Verträge zurückzutreten, wenn durch die Kriegsverhältnisse außerordentliche Schwierigkeiten in der Beschaffung und Färbung des Rohmaterials sowie in der Herstellung und Ausrüstung der verkauften Ware sich ergeben. In diesem Zusammenhange sei ferner bemerkt, daß die Verbände der Zürcher und Basler Seidenfärbereien mitteilen, daß sie ab 1. Januar 1916 die Voranzeigefrist für allfällige Farbpriiserhöhungen von zwei auf einen Monat verkürzen und dies mit der Begründung, daß „die fortwährend schwieriger werdende Beschaffung der Rohmaterialien nebst den direkt unberechenbaren Preisen derselben“ es unmöglich machen, Zusagen auf längere Termine zu geben.

Generalversammlung des Vereins Süddeutscher Baumwoll-Industrieller. Der Verein Süddeutscher Baumwoll-Industrieller, Sitz Augsburg, lud seine Vereinsfirmen zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Dienstag, den 23. November, vormittags 10 Uhr, nach Stuttgart, Vortragssaal des Kleinen Württembergischen Landesgewerbemuseums, 1. Stock, ein. Die Tagesordnung lautete wie folgt: 1. Besprechung der Lage der Baumwollindustrie. Herr Dr. Büttner wird hierüber einen eingehenden Bericht erstatten. An diesen wird sich die Aussprache anknüpfen. 2. Einführung der metrischen Garnnumerierung und Bestimmung der Fadenzahl bei Geweben nach Zentimetern. 3. Vertraulicher Bericht über die Vorbereitungsarbeiten für die künftigen Friedens- und Handelsverträge.



Firmen-Nachrichten



Schweiz. Zürich. Adolf Grieder & Co., die bestbekannte große Seidenwaren- und Konfektionsfirma in Zürich teilt mit, daß Herr Alfred Edgar Grieder, Sohn des Herrn Adolf Grieder, als unbeschränkt haftender Teilhaber aufgenommen wurde. Ferner tritt als Nachfolger des aus Gesundheitsrücksichten austretenden Herrn Ed. Lotz als Kommanditär Herr Max Paul Höhn, dem zugleich an Stelle der Kollektivprokura die Einzelprokura erteilt wird. Als Leiter der Filiale in Luzern ist Herr H. Rist berufen worden.

Durch den im April dieses Jahres erfolgten Hinschied von Herrn G. Zollinger-Jenny ist dessen Kollektivprokura erloschen.

Anmerkung. Herr M. P. Höhn hatte 1901/03 die Zürcher Seidenwebschule besucht, Herr G. Zollinger 1889/91. Letzterer ist ein langjähriges treues Mitglied des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich gewesen, dessen Hinschied auch unsererseits sehr bedauert wird.

Schönenwerd. Die Firma Gebrüder Bally & Cie. Fabrikation von Seiden- und Baumwollbändern, in Schönenwerd, ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Grundkapital ist auf 700,000 Franken festgesetzt, eingeteilt in 1400 auf den Namen lautende Aktien zu 500 Franken. Die Vertretung

der Gesellschaft üben die beiden Direktoren Bally-Marty und Karl Bally-Hüssy in Schönenwerd aus.

Deutschland. Bielefeld. Herr Joseph Wertheimer, der Begründer und älteste Teilhaber der Seidenweberei J. Wertheimer & Co., Bielefeld, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.



Mode- und Marktberichte



Seide.

Die Preise auf dem Rohseidenmarkt sind immer noch eher steigend, die Geschäftsabschlüsse dagegen weniger zahlreich. Verschiedene Provenienzen, speziell kleinasiatische Rohseiden, werden seltener.



Seidenwaren.

Der Geschäftsgang in der Seidenindustrie ist im allgemeinen noch günstig. Auf dem Platz Zürich konnten verschiedenerlei größere Verkäufe bewerkstelligt werden; die Lager wurden ziemlich reduziert. Für neue Aufträge mehren sich die Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung, namentlich in Baumwolle, ebenso in der Möglichkeit der richtigen Färbung. Die schwankenden Preise für Rohmaterialien und die mancherlei unklaren Bestimmungen im Zusammenhang mit dem Einfuhrtrast erschweren eine richtige Kalkulation. Taffetgewebe gehören zu den begehrten Hauptartikeln.



Lyoner Seidenweberei. Aus Lyon wird über den Geschäftsgang in den einzelnen Artikeln folgendes berichtet: Als in erster Linie begünstigt sind zu nennen Mousselines jeder Art, Voiles grenadine, Crêpe de Chine, Crépons und Taffetas; letztere namentlich in schwarz und grisaille. Nach halbseidenen Futterstoffen (Satin, Serge, Polonaise) herrscht nur geringe Nachfrage und Satin Liberty ist von den Stühlen fast gänzlich verschwunden. Das Geschäft in Schirmstoffen ist normal, ebenso in Pongées (Lyonerfabrikat) und Taffetalines. Satin genre Charmeuse werden nicht mehr hergestellt und Façonnés sind vernachlässigt.

Erwähnenswert ist ferner die Erzeugung von Spezialartikeln für den Heeresbedarf und die Aufnahme von Geweben, die früher in den von den Deutschen besetzten Gebieten hergestellt wurden.

Die gesamte der Lyoner Seidenweberei noch zur Verfügung stehende Arbeiterschaft ist vollauf beschäftigt.



Zur Lage der deutschen Seidenstoffweberei.

In einer vom Oktober d. J. stammenden Eingabe des Vereins deutscher Seidenwebereien finden sich die nachstehenden Ausführungen über die gegenwärtige Lage der deutschen Seidenstoffindustrie, die als Darstellung von maßgebender Seite besondere Beachtung verdienen. Wir entnehmen diesen Ausführungen folgendes:

Die Beschäftigung in der Seidenindustrie hat während des Krieges sich gerade umgekehrt entwickelt, wie in den übrigen Webereindustrien. Während letztere nach Beginn des Krieges eine außerordentlich starke Beschäftigung gefunden haben, hervorgerufen durch die mannigfachen Bedürfnisse des Heeres, und neuerdings die Beschäftigung ganz bedeutend nachgelassen hat, weil in sehr vielen Waren die Heeresbedürfnisse vollkommen gedeckt sind und weil namentlich ein starker Mangel an Rohmaterialien, Baumwolle, Wolle, Jute und anderem eingetreten ist, war in der Seidenindustrie die Beschäftigung in den ersten Kriegsmonaten vollkommen abgeflaut; sie hat sich aber gegen Ende des Jahres 1914 stetig gebessert und ist heute in einer Reihe von Betrieben

außerordentlich lebhaft, sodaß die Betriebe in vollem Umfange arbeiten können.

Man darf heute wohl annehmen, daß in der Seidenindustrie im Durchschnitt die große Mehrheit sämtlicher noch vorhandener Arbeiter eine annähernd volle Beschäftigung haben. Wenn Teile der Betriebe still stehen, so liegt dieses nicht so sehr an mangelnder Beschäftigung, als vielmehr daran, daß Arbeiter fehlen, namentlich auch Meister und kaufmännische Angestellte. Die einzigen Zweige der Seidenweberei, welche noch an Beschäftigungsmangel leiden, sind die Webereien von Herrenkrawattenstoffen, Herrenfutterstoffen und Regenschirmstoffen, weil in diesen Zweigen die Ausfuhr verhältnismäßig stark war und ein großer Teil der Konsumenten im Heere steht.

Eine Erklärung für den gewiß auffallenden Umstand, daß die Beschäftigung in der Seidenindustrie nahezu eine normale ist, ergibt sich aus folgendem: Während des ganzen Krieges ist die Zufuhr von Rohseide sozusagen ungehemmt gewesen. Während alle übrigen Garne, wie Baumwolle, Wolle u. dgl., in Deutschland ganz außerordentliche Preissteigerungen erfahren haben, sind die Steigerungen der Rohseidenpreise nur mäßige geblieben. Dadurch hat sich in einer den Verbrauchern immer mehr bemerkbaren Weise der von jeher vorhandene Preisunterschied zwischen Baumwoll- und Wollgeweben einerseits, Seiden- und Halbseidengeweben andererseits so stark vermindert, daß in Ansehung der jetzigen ungeheuer gestiegenen Preise der aus Baumwolle und Wolle gefertigten Gewebe, die aus Seide gefertigten Gewebe den Charakter als Luxuswaren, der ihnen bis zu einem gewissen Grade anhaftete, immer mehr verloren haben. Eine ganzseidene Bluse, ein ganzseidenes Futter ist heute fast ebenso billig wie entsprechende Waren aus Baumwolle oder Wolle. Es kommt hinzu das Verbot der Ein- und Durchfuhr französischer Seidengewebe, sowie der zwar nicht durch ein Verbot, aber durch die tatsächlichen Umstände vollkommen gehinderte Bezug japanischer und sonstiger asiatischer Seidengewebe.

Zur Lieferung für die nächste Saison — Frühjahr 1916 — sind ganz bedeutende Aufträge sowohl von der deutschen Kundschaft, als auch aus andern Ländern übernommen worden. Diese Aufträge erstrecken sich namentlich auf die Lieferung solcher Gewebe, welche bisher von den deutschen Seidenwarenhändlern und Konsumenten, sowie von denjenigen der uns erreichbaren Länder vorzugsweise aus Frankreich bezogen worden sind. Die deutsche Seidenweberei und ihre Hilfsindustrie — Färberei, Appretur — hat nach Erlaß des Ein- und Durchfuhrverbotes französischer Seidenwaren sofort erkannt, daß sich jetzt die Gelegenheit bietet, ihre Leistungsfähigkeit in bezug auf die Herstellung derjenigen Waren zu beweisen, von denen man auf Grund unberechtigter Vorurteile bisher sowohl in Deutschland, als auch namentlich im Ausland annahm, sie könnten in Frankreich besser hergestellt werden als in Deutschland.

(Was im Schlußabschnitt angedeutet ist, gilt natürlich nicht nur für die deutsche Seidenindustrie, sondern auch für diejenige anderer Länder, indem überall Anstrengungen gemacht worden sind, um die Vielseitigkeit der Produktion zu erhöhen und bei der in- und ausländischen Kundschaft die Stelle der Konkurrenten einzunehmen, die infolge des Krieges nicht mehr leistungsfähig oder nicht mehr exportfähig geworden sind. Die Red.)



Über die Lage der ägyptischen Baumwollernte meldet der letzte Monatsbericht der Alexandria General Produce Association:

In Unter-Ägypten war die Temperatur während des Oktober ziemlich hoch, was aber den Pflanzungen wenig genützt hat, die durch Insekten bereits gelitten haben. Während des Oktober sind weitere Beschädigungen berichtet worden. Der Ertrag für die ersten beiden Pflückungen ist im Durchschnitt geringer gewesen

als in 1914. Die dritte Pflückung wird fast nichts bringen, weil die Kapseln durch Würmer angegriffen sind. Der Ertrag der Entkörnung ist unregelmäßig und 3 bis 5 Prozent schlechter als in 1914.

In Ober-Ägypten und Fayoum haben die Pflanzungen von den günstigen Temperaturen ebensowenig Vorteil gehabt, aus den gleichen Gründen wie in Unter-Ägypten. Immerhin ist hier der Ertrag der ersten beiden Pflückungen besser gewesen als in 1914. Die gesamte Ernte wird jetzt auf 4,750,000 Cantars geschätzt (gleich rund 950,000 Ballen à 500 Pfund), einschließlich der noch im Innern verbliebenen Restbestände von Baumwolle alter Saison.

Feste Preise auf der Londoner Wollauktion. Bei den Wollverkäufen in dieser Woche herrschte wiederum lebhaftere Beteiligung. Alle gut beschaffenen Merinowollen behaupteten sich auf gleicher Höhe der Eröffnungspreise, geringe Merinowollen blieben schwächer. Kreuzzuchtwoollen in Schweiß zogen sogar noch mehr an, mittlere bis feinere Sorten stiegen bis 10 Prozent über bestbezahlte Septemberpreise. Slipes-Kreuzzuchten blieben fast auf gleicher Höhe der letzten Woche.



Industrielle Nachrichten



Zur Lage der schweizerischen Seidenstoffweberel wird der „N. Z. Z.“ aus Kreisen der schweizerischen Seidenstoffindustrie geschrieben:

Es ist Tatsache, daß die Seidenindustrie durch den Krieg im allgemeinen viel weniger in Mitleidenschaft gezogen wurde, als man von einem Gewerbe erwarten konnte, das in der Hauptsache für den Luxus arbeitet. So läßt sich feststellen, daß die Seidenweberei in Deutschland und in Österreich in befriedigender Weise arbeitet und daß, wenn die Lyonerindustrie ihre Erzeugung in bedeutendem Maße eingeschränkt hat, dies weniger auf ungenügende Nachfrage, als auf die durch den Krieg bedingte Desorganisation der Etablissements zurückzuführen ist. Die italienische Seidenweberei hat bis vor kurzem in vollem Umfange gearbeitet und die gewaltige Seidenindustrie der Vereinigten Staaten von Amerika ist sehr gut beschäftigt und verbraucht mehr Rohseide als je. Auch für die schweizerische Seidenstoffweberei gestalteten sich die Verhältnisse, nach der Verwirrung der ersten Kriegsmonate, nicht ungünstig; wenn auch große Absatzgebiete zum Teil aufgegeben werden mußten, so konnte doch anderswo Ersatz gefunden werden. Die Veröffentlichungen der schweizerischen Handelsstatistik, die jeweils über die Produktion der schweizerischen Seidenstoffweberei ziemlich genauen Aufschluß geben, da mehr als 90 Prozent der Produktion zur Ausfuhr gelangen, sind eingestellt worden und es fehlt infolgedessen an einem zuverlässigen Maßstab für die Beurteilung des Geschäftsganges. So viel läßt sich jedoch an Hand von Erkundigungen feststellen, daß bis gegen den Herbst dieses Jahres die Beschäftigung eine durchaus normale war. Seither hat sich jedoch die Lage leider verschlechtert und die Zukunft stellt sich in ungünstigem Lichte dar.

Schon seit langem haben die Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung für die Hilfsindustrie (Seidenfärberei, Druckerei, Ausrüstung) die ruhige Entwicklung der Geschäfte gestört und die Hilfsindustrie zu Preiserhöhungen veranlaßt, die in den Preisen für Stoffe nur schwer zur Geltung gebracht werden können. In das gleiche Gebiet der Störungen und Preisverteuerungen gehören die Beförderungsschwierigkeiten, die erhöhten Auslagen für Frachten und Versicherungen, die Übergriffe ausländischer Zollbehörden und die Kalamitäten in internationalen Post-, Telegraphen- und Geldverkehr. Der Mangel an Baumwollgarnen, die in der Schweiz bei weitem nicht in genügendem Maße und nur zu unerschwinglichen Preisen hergestellt werden, trägt wiederum dazu bei, die Lage in der Seidenstoffweberei, die in großem Maße Baumwollgarne verarbeitet, zu verschlechtern. Seit vier Monaten sind keine englischen und italienischen Garne mehr in die Schweiz gelangt und es sind infolgedessen nicht nur große und lohnende Aufträge für die schweizerische Seidenstoffweberei in Wegfall gekommen, sondern es mußte auch die Produktion der Halbseidengewebe verlangsamt und zum Teil aufgegeben werden. Die Rohseidenpreise endlich

haben einen derartigen Preisstand erreicht, daß das Arbeiten auf Lager mit zu großem Risiko verbunden ist, wie denn überhaupt heute für Seidenstoffe Preise verlangt werden müssen, die den Verbrauch dieser Artikel wesentlich einzuschränken drohen. Es ist der Seidenindustrie ja sehr zustatten gekommen, daß auch die Preise für Baumwolle und Wolle außerordentlich gestiegen sind, was die Seidengewebe im Verhältnis zu Woll- und Baumwollstoffen zugänglicher gemacht hat; doch hat die Kaufkraft der großen Masse nicht nur ihre Grenzen, sondern sie nimmt auch zusehends ab und das Hinausziehen des Krieges wird im Geschäftsleben der kriegführenden und neutralen Staaten immer mehr empfunden. Die Prüfung dieser verschiedenen Momente und die Tatsache, daß die aufgeführten Schwierigkeiten mit der Zeit nur noch größer werden dürften, hat schon eine Anzahl von Fabrikanten zu Betriebs Einschränkungen veranlaßt und andere werden sehr rasch folgen müssen. Es steht der Seidenstoffweberei kein guter Winter bevor und die Arbeiter und Arbeitgeber auch dieser Industrie werden sich wohl oder übel mit der Tatsache abfinden müssen, daß der Krieg ihrem Gewerbe schwere Wunden schlägt.

Der Rückgang der Coconproduktion in Frankreich. Die „Union des marchands de soie de Lyon“ hat kürzlich das Ergebnis ihrer Erhebungen über die Coconsernte in Frankreich im Jahre 1915 veröffentlicht.

Laut dieser Statistik betrug die gesamte Coconproduktion Frankreichs im Jahre 1915 1,731,285 kg. Daran beteiligen sich 21 Departemente. Nachstehende kleine Zusammenstellung zeigt die Erträge während der letzten zehn Jahre.

Jahr	Coconsernte kg	Jahr	Coconsernte kg
1906	7,520,477	1911	5,109,426
1907	8,396,201	1912	6,278,504
1908	8,409,299	1913	4,423,046
1909	8,546,526	1914	5,067,392
1910	4,269,709	1915	1,731,285

Das Jahr 1909 weist demnach mit 8,546,526 kg die beste Ernte auf, während im folgenden Jahre die Produktion mit nur 4,269,709 kg rund 50 Prozent Ausfall brachte. In den Jahren 1911 und 1912 steigerte sich der Ertrag wieder, um im Jahre 1913 neuerdings beträchtlich zurückzugehen. Das Ergebnis von 1914 erhöhte sich gegenüber dem Vorjahre um 644,348 kg oder 14,5 Prozent. Verblüffend aber ist der Ertrag dieses Jahres, der gegenüber der letztjährigen Ernte einen Ausfall von 3,336,107 kg oder 65,8 Prozent brachte. Gegenüber dem Jahre 1909 beträgt der Rückgang rund 80 Prozent.

In ähnlicher Weise ist auch die Anzahl der Seidenzucht treibenden Personen zurückgegangen, wie wir aus folgender Tabelle entnehmen können.

Jahr	Seidenzüchter	Jahr	Seidenzüchter
1906	122,045	1911	102,605
1907	124,643	1912	99,360
1908	123,804	1913	90,517
1909	119,067	1914	83,825
1910	114,283	1915	—

Diese kleine Tabelle zeigt, daß das Interesse für die Seidenzucht fortwährend im Abnehmen begriffen ist. Während sich im Jahre 1907 noch 124,643 Züchter damit befaßten, sind es im Jahre 1914 nur noch deren 83,825. Im Zeitraum von sieben Jahren haben somit 40,818 Personen oder 32,8 Prozent der Seidenraupenzucht entsagt. Für das Jahr 1915 ist die betreffende Zahl noch nicht erhältlich. Ohne Zweifel ist aber neuerdings mit einer Abnahme von 10—15,000 Züchtern zu rechnen.

Der Ernteausfall des Jahres 1915 dürfte ohne Zweifel durch den Krieg, bzw. durch die Einberufung einer großen Zahl Züchter in den Krieg, verursacht worden sein. Dementsprechend wird dann wahrscheinlich auch der Rückgang der Seidenzüchter bedeutend größer sein als der Rückgang vor dem Kriege.

Trotzdem die französische Regierung seit etwa einem Jahrzehnt den Seidenbau finanziell wesentlich fördert, ergibt sich aus vorstehenden beiden Tabellen die unabwiesbare Tatsache, daß der Seidenbau in Frankreich langsam aber beständig zurückgeht. —t.d.

Gedrückte Lage der glarnerischen Tuchdruckerei. Die geschäftliche Lage der glarnerischen Druckerei ist zurzeit, wie ein Gang durch die Fabrikstätten beweist, trostlos. Ein Geschäft nach dem andern ist gezwungen, den Betrieb einzustellen. Auch Firmen, die bisher unter großem Aufwand an Opfern bemüht waren, einen, wenn auch beschränkten Betrieb aufrecht zu erhalten, sind genötigt, die Geschäfte zu schließen und den Arbeitern die letzte Verdienstmöglichkeit zu entziehen. An diesen Verhältnissen trägt in erster Linie schuld der Farbenmangel an gewissen Spezialitäten, der infolge des deutschen Ausfuhrverbotes eingetreten ist. Andererseits haben die Drucker auch unerhörte Roh-tuchpreise zu bezahlen. Es werden in den geschädigten Bezirken Stimmen laut, die eine Unterstützung resp. einen Schutz der schwer Betroffenen durch den Bund wünschen.

Die Textilindustrie im Kanton Bern ist, soweit sie die Tuchfabriken (Webereien) anbetrifft, gegenwärtig mit Aufträgen reichlich versehen. Das Ausbleiben von Rohmaterialien macht sich für den Augenblick nicht in dem Maße geltend wie im Sommer und Herbst des vergangenen Jahres. Im allgemeinen trifft für den Kanton Bern zu, was von der ganzen Schweiz gesagt werden kann, nämlich, daß die Wolltextilindustrie durch den Krieg einen intensiveren Verkehr zu verzeichnen hat.

Aanders die Leinenweberei, die für den Hotelbedarf arbeitet. Durch die Hotelkrise ist sie stark in Mitleidenschaft gezogen. Sehr vielen Webereien war es unmöglich, neue Absatzgebiete zu suchen, da sie durch die Eigenart ihres Betriebes ganz und gar mit der Hotelindustrie verbunden sind.

Die schweizerische Tüllweberei. Der Weltkrieg, der den Bezug von Textilmaterialien und Geweben so sehr erschwert, läßt erkennen, daß man mit der vor einigen Jahren erfolgten Einführung der Tüllweberei in der Schweiz etwas ersprießliches geleistet hat. Kürzlich besuchte der Kaufmännische Verein in St. Gallen diese erste schweizerische Tüllfabrik in Münchwilen (Thurgau); einem Bericht hierüber ist folgendes zu entnehmen:

Einleitend hielt Herr Prof. Allenspach einen Vortrag über die Tüllindustrie, ihre Geschichte und ihre Technik.

England ist die Wiege der Tüllweberei; in Nottingham wurde in den Jahren 1806—1809 der erste Tüllwebstuhl in Betrieb gesetzt. Er hatte ein Gewicht von 3 Doppelzentnern. Die englische Regierung erkannte die Wichtigkeit dieser Erfindung und verbot die Ausfuhr der Tüllmaschine. Umsonst; nach 10 Jahren war sie in Nordfrankreich, bald nachher in Belgien eingeführt; dann hatte auch Sachsen solche Maschinen. In Frankreich wie in Sachsen sind nun je etwa 1000 Tüllmaschinen im Betrieb.

Vor 5 Jahren sollte in Wattwil ein Versuch mit der Einführung der Tüllindustrie gemacht werden. Er scheiterte an den Bestimmungen des eidgenössischen Fabrikgesetzes, welches keinen Nachtbetrieb gestattete. Der Tüllwebstuhl ist aber so feiner Konstruktion, daß er ein Stillstehen von mehreren Stunden nicht verträgt, weil die beim kontinuierlichen Betriebe erzeugte Reibungswärme allein die Erstellung eines regelmäßigen Gewebes gestattet. Erst als im eidgenössischen Industrieministerium ein Personalwechsel eintrat und der neue Chef von sich aus den Tag- und Nachtbetrieb gestattete, konnte die Tüllindustrie in der Schweiz sich ansiedeln. Da wurde in Münchwilen die ehemalige Weberei Heitz & Cie. für diesen Zweck erworben, und nun stehen da 20 Webstühle in Betrieb. Sie haben bis jetzt Garne bis No. 240 verwendet, können aber auch die feinste Nummer bis 300 herstellen, wie die Nottinghamer Tüllweberei.

Die weiteren Ausführungen des Referenten galten der Technik dieser Industrie. Der Tüllwebstuhl unterscheidet sich vom gewöhnlichen Webstuhl in der Hauptsache dadurch, daß der Zettel senkrecht geht statt wagrecht. Zu einem Zettel sind 5000—6000 Fäden nötig. Die Tüllstühle haben eine Länge von 25—70 Metern. Zur Fertigstellung eines Stückes bedarf es eines Betriebes von mindestens etwa 36 Stunden. Jede Maschine kann Gewebe von beliebiger Feinheit herstellen. Erfreulich ist, daß dieses erste schweizerische Unternehmen unter tüchtiger Leitung prosperiert. Wie man erfuhrt, kann ein tüchtiger Tüllweber in 14 Tagen 80 bis 90

Franken verdienen. Es besteht natürlich Zweischichtenarbeit. Die Fabrik beschäftigt zurzeit über 100 Personen.

Aus der St. Galler Stickereiindustrie. Der „N. Z. Z.“ wird aus St. Gallen geschrieben: Es ist dafür gesorgt, daß sich das industrielle und kommerzielle Leben der kleinen Neutralen nicht allzuleicht den durch den Krieg bedingten Verhältnissen anzupassen vermag, daß sich vielmehr immer wieder eine neue Schwierigkeit erhebt, kaum daß man die bestehenden durch geschickte Einordnung überwunden zu haben glaubte. Manche schweizerische Industrie kann hiervon ein Lied singen und die ostschweizerische Stickereiindustrie muß dies auch immer wieder erfahren. Nach einem schweren Winter mit Arbeitsmangel und Lohnausfall hatte die Stickerei, unter Überwindung vieler Hemmungen, allmählich einen recht befriedigenden Geschäftsgang zu verzeichnen, wozu freilich auch der Wegfall zweier Konkurrenzgebiete beitrug: Plauen kam für das Geschäft mit England nicht mehr in Betracht und St. Quentin war für Frankreich lahmgelegt. Diesen entschiedenen Vorteilen stand jedoch der fühlbare Nachteil gegenüber, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika immer größere Anstrengungen gemacht wurden, die Stickereiindustrie daselbst heimisch zu machen. Die Ausfuhr sowohl von billig erworbenen alten Maschinen wie auch von allerneuesten Systemen wurde nach kurzer Unterbrechung wieder stärker betrieben und die Folge davon hat sich natürlich in den Exportziffern von schweizerischen Stickereien ausgedrückt. Der Ausweis für Oktober zeigt wiederum einen, wenn auch kleinen Ausfall gegenüber dem ohnehin schwachen Oktober des Vorjahres, indem die Ziffer nur 4,22 Millionen gegenüber 4,39 Millionen Franken beträgt. Dieser Rückgang ist umso fataler, als man unter dem Eindruck steht, daß in Amerika eigentliche Hochkonjunktur herrschen müsse infolge der Munitions- und sonstigen Aufträge, die drüben zum Heil der sich bekriegenden alten Welt ausgeführt werden und bei denen es dem großen Neutralen ganz wohl zu sein scheint.

Freilich ist der empfindliche Ausfall, den der Umsatz mit den Vereinigten Staaten aufweist, in erstaunlicher Weise durch ein vermehrtes Geschäft mit England zum Teil wieder ausgeglichen worden, so zwar, daß der Stickereimarkt heute normale Beschäftigung bei normalen Löhnen aufweist. Dabei kommt allerdings in Betracht, daß eben doch viele Sticker durch den Militärdienst von der Maschine ferngehalten sind und daß die Vorarlberger Stickerei nicht so, wie zu gewöhnlichen Zeiten, in der Lohnunterbietung mitmachen kann, weil der Stichverkehr über die Grenze doch recht erschwert ist. Der Lohn von 40 bis 45 Rappen für 10 Yards Schiffl kann daher aufrecht erhalten werden und darf als angemessen bezeichnet werden, wenn auch nicht als besonders einträglich, da der Sticker mit ganz bedeutend höheren Garnpreisen zu rechnen hat.

Die höhern Garnpreise und die teils übertrieben hohen Preise für Stickböden, besonders solche schweizerischer Provenienz, würden indes auch nur eines jener Hindernisse bedeuten, auf die man sich einzurichten hat, vorausgesetzt, daß überhaupt Garne und Stoffe in genügender Menge zu haben wären. Hier aber droht der Stickerei eine eigentliche Gefahr durch die neuerdings durchgeführte Unterbindung der Zufuhr englischer baumwollener Garne und Gewebe nach der Schweiz. Das Widerspruchsvolle der Situation liegt darin, daß England Aufträge in der Schweiz plaziert, daß aber — selbstverständlich von ganz andern Departementen aus — die Möglichkeit zur Ausführung gerade durch England unterbunden wird. Es ist möglich, daß der im Entstehen begriffene Einfuhrtrust auch diese für St. Gallen so wichtige Angelegenheit regeln soll. Inzwischen aber kann die Industrie nicht ohne Halbmaterialie weiter arbeiten und die Bestürzung über die rigorosen Eingriffe Englands in den gewohnten Handelsverkehr ist tiefgehend.

Die Ausrüstungsindustrie — Bleicherei und Appretur — ist jetzt auch wieder stärker beschäftigt; sie leidet aber sehr unter dem Preisdruck, der seit der Auflösung des ostschweizerischen Ausrüsterverbandes nicht mehr aufzuhalten ist. Es wird vielfach Ware ausgerüstet zu weit niedrigeren Preisen als denjenigen, welche früher als ruinös abgelehnt worden waren. Versuche zu einer Verständigung mit den Auftraggebern sind bis jetzt fruchtlos gewesen,

denn die Stickerfabrikanten sind erbittert, weil zur Zeit des Ausüsterverbandes jede Verständigung von der andern Seite abgelehnt worden war.

Die englische Baumwollindustrie und die neuen englischen Ausfuhrerschwerungen. Die neuen Vorschriften über die Ausfuhr von Baumwollwaren und insbesondere Baumwollgeweben haben auch im englischen Baumwollzentrum wenig Beifall gefunden. Insbesondere stößt man sich in Manchester an der Bestimmung, daß die Ausfuhrbewilligungen in London eingeholt werden müssen (bekanntlich beim Cotton Exports Committee, Carton House, London) nicht in Manchester selbst ausgestellt werden können, was dem Exporteur viel Zeit und Mühe ersparen würde. Das War Trade Department könnte, so wird argumentiert, ja einige Beamte nach Manchester delegieren, wo ihnen die Handelskammer einen fachtechnisch gebildeten Stab von Hilfsarbeitern beigäbe, durch den ein verständnisvolles Eingehen auf die Bedürfnisse des Baumwollwarenhandels gesichert würde.

Nach dem „Manchester Guardian“ vom 3. November haben 52 dortige Fabrikationsfirmen, die am Export von Baumwollwaren nach den neutralen Ländern des Kontinents, die von dem Ausfuhrverbote betroffen werden, interessiert sind, eine Eingabe an den Präsidenten des Board of Trade, Runciman, unterzeichnet, deren Inhalt vorderhand noch nicht veröffentlicht wurde, die aber nach den Informationen des erwähnten Blattes hauptsächlich darauf hinweist, daß weitaus die Mehrzahl der Exporteure das Mißtrauen, das in der Verfügung des Ausfuhrverbotes liege, nicht verdiene, und daß es verfehlt sei, den legitimen Handel wegen der Überschreitungen einzelner so schwer zu behindern, wie es durch die jetzige Regelung des Exportes in der Tat der Fall sei, denn das War Trade Department verfüge nicht über genügend Personal, um den Anforderungen des Handels gerecht zu werden.

Außer den Baumwollindustriellen haben sich auch die Importeure und Exporteure von Manchester, welche eine besondere Vereinigung bilden, mit ähnlichen Vorstellungen an das Board of Trade gewendet. — Leider sind inzwischen alle diese Begehren abgewiesen worden.

Technische Mitteilungen

Morschwerden von Geweben aus natürlicher Seide zusammen mit Kunstseide.

Der «Internationale Verband der Seidenfärbereien», Frankfurt a. M., macht darauf aufmerksam, daß bei der Behandlung von Geweben, die aus natürlicher Seide zusammen mit Kunstseide hergestellt sind, sich zuweilen gezeigt hat, daß die Ware beim Appretieren, Moirieren und Zylindrieren, sei es während der Behandlung, sei es nach Lagerung, morsch wird. «Versuche, deren Ergebnisse durch Gutachten mehrerer staatlicher Prüfungsämter bestätigt sind, haben ergeben, daß die Zerstörung entweder auf die in der Naturseide enthaltene Schwefelsäure oder auf die in der Kunstseide von ihrer Herstellung herrührende und auch nach dem Färben noch darin enthaltene Säure zurückzuführen ist. Der genannte Verband erachtet es als seine Pflicht, auf diese Tatsache aufmerksam zu machen und lehnt daher jede Verantwortlichkeit für Schaden, welcher an der Ware in oder nach der Behandlung von Geweben aus Naturseide und Kunstseide in der Appretur entstehen könnte, ab. Eine Verringerung, wenn auch nicht ein völliger Ausschluß der Gefahr kann bewirkt werden, wenn die Hersteller bei ihren Farbaufgaben gegebenenfalls die Färbereien darauf aufmerksam machen, falls die Naturseide für Gewebe mit Einschlag von Kunstseide verwendet werden soll, z. B. durch Stempel auf dem Farbzettel «für Kunstseideneinschlag». Ein solcher besonderer Vermerk wird der Färberei ermöglichen, auf die besondere Verwendungsart der Seide Rücksicht zu nehmen, immerhin muß auch in diesem Falle jede Verantwortlichkeit abgelehnt werden.»

Der vorerwähnte Uebelstand fällt außer Betracht, wenn man für solche Gewebe Kunstseidenschuß und Kunstseidenkette verwendet. Bis zur Zeit hatte man allerdings sehr viel Schwierigkeiten zu überwinden, um Kunstseide als Kette verweben zu können. Nach Proben mit einigen Musterketten ließ man gewöhnlich von weiteren Versuchen ab, weil die Ketten im Verweben zu viel Schwierigkeiten verursachten, namentlich weil bei dichter Rieteinstellung die Ketten kaum zu verarbeiten waren, andererseits bei grober Einstellung das Aussehen der Gewebe nicht einwandfrei war. Diesen Uebelständen kann heute begegnet werden durch die Verwendung der neuen wichtigen Erfindung, «Schonungsriet» genannt (schweizerisches Patent Nr. 70,233). Mittels dieses Rietes können alle schwierig zu verwebenden Ketten, namentlich Kunstseidenketten in dichter Einstellung, einwandfrei verwoben werden. Die Produktion am Webstuhl ist eine große und die Gewebe erhalten ein überraschend schönes Aussehen. Eine nachherige Behandlung der ganz kunstseidenen Gewebe ist in den Appreturanstalten in den meisten Fällen nicht mehr nötig oder wenn eine solche verlangt wird, so ist das oben erwähnte Morschwerden gänzlich ausgeschlossen.

Wir werden in nächster Zeit über das «Schonungsriet», diese für die Textilindustrie bedeutsame und in mehrjähriger Anwendung völlig ausprobierte Erfindung, nähere Angaben machen können.

Vereinsnachrichten

Die Feier zum 25 jährigen Bestande des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich.



Zürcher. Seidenwebschule

Am 23. November sind 25 Jahre verflossen seit der Gründung des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Die General - Versammlung vom 24. April 1915 hatte beschlossen, mit Rücksicht auf die Kriegszeit, von der festlichen Begehung dieses Tages Umgang zu nehmen, den Mitgliedern dagegen in

Form einer Jubiläumsschrift einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit des Vereins seit dessen Bestehen zu bieten.

Diese in der Buchdruckerei Jean Frank erstellte und hübsch ausgestattete Jubiläumsschrift ist letzte Woche versandt worden gleichzeitig mit einer Einladung auf Samstag Abend, den 27. November, zu einer in bescheidenem Rahmen gehaltenen Feier mit einfachem Nachtessen im Zunfthaus „zur Zimmerleuten“. Die Einladung richtete sich an alle Mitglieder, denen ihr Wohnsitz die Teilnahme an der Gedenkfeier ermöglichte, insbesondere an die Ehrenmitglieder, die ehemaligen Vorstandsmitglieder und die Kursleiter.

Der Einladung waren etwas über dreißig Mitglieder gefolgt, worunter namentlich viele ältere, die in irgend einer Weise an der Entwicklung des Vereins mitgewirkt hatten und durch ihr Erscheinen ihr bleibendes Interesse an der gedeihlichen Entwicklung des Vereins bekunden wollten. Die Kriegszeit und die wohl kurze Spanne Zeit zwischen ergangener Einladung und dem Anlaß mögen manches Mitglied an der Teilnahme verhindert haben, das sonst jedenfalls gerne mit dabei gewesen wäre.

Bei Eröffnung des Banketts um halb neun Uhr begrüßte der Vereinspräsident, Herr H. Fehr, die anwesenden Gäste, gleichzeitig mitteilend, daß Ehrenmitglied Herr E. Oberholzer

zum Festredner des Abends erkoren worden sei. Im fernern gab er Kenntnis von dem Inhalt eines Schreibens des Ehrenmitgliedes Herrn Seidenfabrikant A. Rüttschi, der am Erscheinen leider verhindert sei, dagegen dem Vorstand hundert Franken zu einem nützlichen Zweck im Interesse des Vereins übermittle habe, unbeschadet des gleichen Betrages, den er jeweils alljährlich für Prämierung von Preisarbeiten zur Verfügung stellt. Der gute Eindruck dieser Mitteilung auf die Anwesenden wurde noch erhöht, als der Präsident des weitern sagte, daß von der vor Jahren bestandenen Lokalsektion des V. E. S. Z. noch ein zinstragendes Sparkassenbüchlein verblieben sei und daß die wenigen verbliebenen Mitglieder den anwesenden letzten Präsidenten der Lokalsektion, Herrn K. Stiefel, ermächtigt hätten, von diesem Schatz hundert Franken als Beitrag an die Kosten des festlichen Anlasses zu spenden. Als der Präsident seine Rede mit der Bemerkung schloß, es sei somit für jeden Teilnehmer das Bankett ohne die Getränke bereits bezahlt, so hob sich die Stimmung merklich und es wurde den schmackhaften Gerichten der Zunftwirtin, Frau Moser, die gebührende Ehre angetan.

Im passenden Moment ergriff Herr E. Oberholzer das Wort, um in ausführlicher Weise die Entwicklung des Vereins von seinen Anfängen bis zur Gegenwart vorüberziehen zu lassen. Da dieses um den Verein sehr verdiente Ehrenmitglied zusammen mit unserm langjährigen Aktivmitglied Herrn Jak. Friedrich die hübsche, noch von einem Vorstandsmitglied in endgültige Form gebrachte Jubiläumsschrift verfaßt haben, so sei den beim Anlaß nicht anwesend gewesenen Mitgliedern diese schriftliche Darstellung zum Studium bestens empfohlen. In seiner mit Beifall aufgenommenen Rede gab er der Befriedigung Ausdruck, wie sich die verschiedenen Institutionen des Vereins aus kleinen Anfängen zu der heutigen Stufe entwickelt haben, wobei namentlich dem Vereinsorgan, das aus bescheidenen, lithographierten periodischen Mitteilungen zur heutigen Fachschrift für die gesamte Textilindustrie, daneben zum Organ des Vereins ehemaliger Webschüler von Wattwil und des Verbandes Kaufmännischer Agenten der Schweiz geworden sei, ein Hauptanteil zufalle. Er hofft, daß die folgenden fünf und zwanzig Jahre der Entwicklung des Vereins ebenso förderlich sein werden wie die zurückgelegte Epoche.

Eine besondere Leistung war der hierauf folgende Vortrag eines Gedichtes in Zürcher Mundart durch Herrn H. Fehr, der seine dichterischen Anlagen auf diesen Festanlaß wieder einmal in die nötigen Schwingungen versetzt hatte. Das anschließend folgende Gedicht dürfte, so wie die Zuhörer, auch alle Leser unserer Zeitschrift erfreuen, die unter dem Joche der aktuellen Kriegs- und Einfuhrtrübsal-Epoche seufzen.

Der nächste Redner war Herr Dir. H. Meyer von der Zürcher Seidenwebschule, der manches aus seinen Erinnerungen zum besten gab, wie die Unterrichtskurse für Bindungslehre von der Webschule weg unter die Aegide des Vereins E. S. Z. gelangten und wie dieser in den fünf und zwanzig Jahren seines Bestehens für die einheimische Seidenindustrie durch seine Wirksamkeit sich sehr verdient gemacht habe. Auch der vom Verein alljährlich herausgegebene Jahresbericht mit dem ausführlichen Verzeichnis von gegenwärtig gegen 550 Mitgliedern habe ziemliche Bedeutung. Er betonte ferner die Nützlichkeit des Vereinsorgans, das sich als Fachschrift nicht nur im In-, sondern auch im Ausland einen geachteten Namen verschafft habe und dessen Originalartikel vielfach auch in ausländischen Fachzeitungen zum Abdruck gelangen. Sein Hoch galt dem jetzigen Vorstand des Vereins und seinem verdienten Präsidenten.

Ehrenmitglied Herr Fr. Busch, der vor fünf und zwanzig Jahren die Anregung zur Gründung des Vereins gemacht hatte, übergab im Anschluß als eine wertvolle Reliquie dem Bibliothekar die Liste, auf der sich bei der Gründung das erste halbe Hundert der Mitglieder eingeschrieben hatte. Die Lesung der Namen ergab, daß viele derselben leider

bereits dahingeschieden sind. Als ältester ehemaliger Schüler der Webschule, der schon im ersten Jahr der Gründung 1881 die Anstalt besucht hatte, war Herr Seidenfabrikant W. Baer von Ebertswil anwesend.

Noch manche Erinnerung an die Vergangenheit wurde aufgefrischt und vielerlei anregende Worte gesprochen. Der Vorstand hatte in vorsorglicher Weise eine Bewilligung um verlängerte Polizeistunde eingeholt; sie ist in redlicher Weise abverdient worden.

Eine während dem Bankett veranstaltete Sammlung für die Städtische Kriegsnotunterstützung belief sich auf das schöne Ergebnis von Fr. 63.75, inbegriffen einen Beitrag von Fr. 10.— aus der Kasse der ehemaligen Lokalsektion.

* * *

Im Zunftsaal „zu Zimmerleuten“ sind schon viele Versammlungen des Vereins E. S. Z. abgehalten worden, wo es nicht so gemütlich zugeht, wie bei dieser Feier. Wenn die gefalteten Wände reden könnten, so würden sie erzählen vom Aufeinanderprallen verschiedenartiger Meinungen und mancherlei hitzigen Debatten über die Ausgestaltung des Vereins.

Um so erfreulicher ist dieser Abschluß des ersten Vierteljahrhunderts der Vereinstätigkeit, wo die Meinungen der Anwesenden gemeinsam darin gipfelten, daß die erzielten Resultate zur Zufriedenheit gereichen. Mögen wie diese auch die übrigen Mitglieder im In- und Ausland ihr Interesse an der fernern Entwicklung des Vereins dadurch bekunden, daß sie die Bestrebungen mit ihrer steten Anteilnahme und ihrem lebhaften Interesse unterstützen. Dann kann die Feier des fünfzigjährigen Bestandes in größerem Rahmen und hoffentlich mit recht großer Teilnehmerzahl begangen werden.

* * *

F. K.

Zur hütige Lag vo der Sydenindustrie.

Gedichtet und vorgetragen
anläßlich der 25jährigen Jubiläumsfeier des Vereins ehem. Seidenwebschüler Zürich,
von Hans Fehr.

I ha scho oft g'hört diskutiere
Wie's schön sei, Syde z'fabriziere.
Bi keiner andere Industrie
Yerdien mer 's Geld so ring und gly.
Da gäb is nüt als Freude z'gnüße,
's göng ringer als 's Feufiber güße.
Doch luegst e bizli gnauer na',
Gseht gly, daß das nüd stimme cha.
Und daß d'au bi der Syde niene
Chast ohni Müeh dis Brod verdiene.
Wohl hämmer ja, das möcht i lobe,
Em Chrieg zum Trotz e Sydemode.
Und 's Gschäft lauft eigetli ganz nett,
Was ja ken Mensch erwartet hett'.
Doch mues mer grütsli viel riskiere
Um öppis chönne z'profitiere.
Allpott gheit mit ere größere Summ'
Bald da, bald det en Chäufer um.
D'Farblöhn schlönd uf, und d'Syden au,
's frönd Geld gheit abe, d'Kurs sind flau,
Und erst gar 's Moratorium
Ist zäch wie Colofonium.
All Monet hofft mer, 's sei vorby,
Denn lönd sie's allmal na e chli.
Gwüß mänge würd i derige Zyte
Bald lieber uf ere Sau furt rite.
's ist nümme schön, i mues es säge,
Na lang e däweg witer z'webe.
Was hät mer nu für Müeh und Sorge,
All Tag für gnüged Syde z'sorge!
Gar truurig lang gaht d'Spedition
Sowohl vo Mailand als Lyon.

Au 's Farbe ist e härti Nuß
 Und bringt eim schütüli viel Verdruß,
 Wenn's d'Farbstoff amigs nüd grad händ,
 So liefereds eim ja ganz was 's wänd.
 Statt schwarz chunnt brun mit grünem Schimmer
 Und schickt mer's zrugge, wirts höchstes schlimmer!
 Tuest denn weg derige gfehlte Gschichte
 De „Wirz“ oder de „Schoch“ na brichte,
 Heißt's, 's reklamiere heb' kei Sinn,
 Es fehl am Catchou und am Zinn.
 Z'letscht muesch es na für öppis ha,
 Wenn d'überhaupt chast färbe lah.
 Mer laht am ringste alles laufe,
 Tued d'Waar so guet als gaht verchaufe.
 Keis bitzli besser stönd die Gschichte,
 Die-n i us der Fabrik cha brichte.
 Zum Byspiel tuet hüt all's probiere
 Die weiche Taffet z'fabriziere.
 Doch mängem will's, wie's schynt, nüd glinge,
 Es richtigs Touché ane z'bringe.
 's sett fleischig, lederig, sydig si
 Und ja nüd lumpig näbed bi.
 Bringst das nüd use, häst Malhör —
 Gang nu nüd zum-en Appretör,
 Sust weischt zum vorus ganz bestimmt,
 Daß d'Waar nachher ken Mensch meh nimmt,
 Und meistes ist sogar nüd z'helfe,
 Selbst wenn de „Glaser“ na chunnt z'laufe!
 's Ärgst ist jedoch vor allem das,
 Daß mer nie g'nau cha wüsse, was
 De Chäufer egetli bigehrt,
 Drum wird so viel d'Sach ganz verchehrt.
 Der eint wot's härt, der ander weich,
 De dritt wott beides; 's ist bimeich
 Mängsmal schier gar e chli zum lache,
 Was mer nüd alles sötti mache.
 Bald heißt's, d'Waar heb kei Hand, kei Griff,
 Sie sei z'papyrig, ohni Schliff.
 Denn wieder gseht sie speckig dry
 Und moiriert sogar e chli.
 Denkst denn: Fehlt ächt na viel, bim Dunder?
 Heißt's gar: Die Waar ryßt ja wie Zunder!
 Churzum, die Chäufer sind recht eige,
 Es tuet eim mängsmal fast verleide,
 Scho weg de harmlosiste Sache
 Chönds heillosi Spektakel mache.
 Was g'hört mer da oft nüd für Sprüch
 Weg ä paar luusige Fädebrüch.
 Und ist de Stoff gar e chli kruus,
 Chunnt mänges ganz zum Hüßli us.
 Es zackigs Endi, Jesses Gott!
 Ist öppis, wo nie vorcho sott,
 Und gar alpott en strenge Schuß,
 Das git en schülige Verdruß.
 Ist an ere Stell de Stoff nüd glatt,
 Gids uf em ganze Stuck Rabatt.
 Aschläg und Zise, Abschläg, Bändel
 Gänd ebefalls die größte Händel.
 Und bist erst mit ere Lieferig z'spaht,
 Will 's Farbe gar heillos lang gaht,
 Denn blibt eim bombesicher alls
 De ganz Plunder uf em Hals.
 Im beste Fall nimmt so en Fäger
 Vielleicht „marin“ und „tête de nègre“,
 Und das na nu mit Vorbehalte,
 Die andere Farbe chan mer b'halte.
 Häd's erst na Fleckli da und det,
 Bist sicher, daß es eine gseht.
 Lueg, jedes Dreckli findet's use
 Und mached Tare, 's ist zum gruuse. —

Das sind die fine, goldne Zyte,
 Vo dene g'sproche wird bin Lüüte!
 Ihr gsehd, sie händ ken blasse Schi
 Vo eusere Sydenindustrie.
 Sie wüssed nüd, wie mir müend schinde,
 Wie schwer daß ist, de Rank hüt z'finde.
 Churzum, die Herre vo der Syde
 Sind momentan gwüß nüd z'binyde!
 Doch ist mer schließli gsund derby,
 Mueß mer ja herzli z'friede sy.
 Drum wämmer schlüße mit dem Chlage
 Und eus ganz eifach wyter plage.
 I stoße-n-a, und bring derby
 Es „Hoch uf d'Sydenindustrie“!

Verband Kaufmännischer Agenten der Schweiz

Um über die Gestaltung des Einfuhrtrasts (S. S. S.) und dessen Statuten nähern Aufschluß zu erhalten, hatte der Verband drei Delegierte nach Bern abgeordnet, die von Herrn Bundesrat Hoffmann empfangen und in zuvorkommender Weise über die speziell interessierenden Punkte einläßlich orientiert wurden. In der letzten Versammlung des Verbandes wurde den Mitgliedern das Ergebnis der Konferenz mitgeteilt und war man allseitig befriedigt von der, wie es schien, sehr loyalen Gestaltung des Trasts, speziell für die Interessenten der Textilindustrie.

Montag, den 22. November, fand im Zunftsaal «zu Zimmerleuten» in Zürich die Versammlung der Baumwoll-Vereinigung statt, der die Baumwollspinnerei, -Zwirnerei und -Weberei, die Seidenstoff- und Bandweberei, die Wirkwarenindustrie und der Einfuhrhandel von Rohbaumwolle, Baumwollgarnen und Tüchern zunächst angehören sollen. Den gegen 170 Teilnehmern aus der Schweiz wurde vom provisorischen Komitee der bereinigte Statutenentwurf für ein Syndikat der S. J. B. zur Begutachtung unterbreitet. Ueber das Resultat orientiert der erste Artikel in dieser Nummer.

Im Vergleich der statutarischen Bestimmungen der S. J. B. zu den Zusicherungen, die von erster Stelle in Bern der Delegation unseres Verbandes gegeben worden waren, zeigt sich ein großer Widerspruch. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die S. J. B. einzelne zu harte Bestimmungen der Statuten zu mildern sucht. Man wird in Bern maßgebenden Orts doch noch mit sich reden lassen?

Fachschul-Nachrichten

Die Webschule Wattwil

ist in der angenehmen Lage, 2000 Franken als Legat zu verdanken. Der hochherzige Testator ist Herr Eugen Ritter sel., Privatier in St. Gallen, langjähriger Aufsichtsrat des Schweizerischen Bankvereins. Sein Interesse an der Webschule dürfte auf die nahe Verwandtschaft mit Herrn Präsident Lanz zurückzuführen sein. Man wird auch Herrn Ritter als wohlwollendem Gönner stets dankbar bleiben für diese Zuwendung, das um so mehr, als die Webschule Wattwil erst dreimal mit einem Vermächtnis bedacht worden ist. Sie erhielt durch Herrn Caspar Jenny sel. in Ziegelbrücke 3000 Franken, durch Herrn Oberst Bösch sel. in Kappel 2000 Franken; dazu kommt das obige Vermächtnis.

Der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil überwies Herr A. E. als sichtliches Zeichen der Anerkennung für ihm geleistete Dienste 50 Franken, welche wir hiemit öffentlich quittieren und bestens verdanken.

Mit dem 8. November begann an der Webschule Wattwil das Wintersemester, wofür die Anmeldungen trotz der kriegsrischen Verhältnisse wiederum befriedigend sind. Mehrere junge Leute wurden durch Militärdienst vom Besuch abgehalten.

Dieser hat im Verlauf des letzten Jahres ungemein störend auf den Unterricht eingewirkt, weil der Großteil der Schüler im militärpflichtigen Alter steht.

Unsere ehemaligen Schüler vom Ausland befinden sich mit ganz wenigen Ausnahmen direkt an der Front. Von einem derselben, Alfred Unger, ist schon seit vielen Monaten keine Nachricht mehr eingetroffen; man hat vernommen, daß demselben in Flandern bei einem nächtlichen Ueberfall von einem Gurkha der Hals durchschnitten worden sei. Vielleicht wird es uns möglich, später mehr über unsere Leute zu berichten. Natürlich leidet unter der heutigen Situation auch die Möglichkeit des Stellennachweises. Die allmählich recht knapp werdenden Materialvorräte verschärfen die Lage und mancher Webschulabsolvent wird froh sein, daß er die tote Zeit im Grenzdienst zubringen kann. Es wird eine große Aufgabe werden, bei Eintritt normaler Beschäftigung wieder einen Ausgleich zu finden. Zurzeit sind nur drei Ausländer in der Webschule Wattwil, zwei Griechen und ein Rumäne; möglich ist ein größerer Zuzug nach dem Kriege. Das Schulgeld ist seit dem Frühjahr um 50 Prozent erhöht worden, wobei — wie vorher — die Ausländer einen viermal höheren Betrag bezahlen als die Schweizer.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1916 beginnen die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ ihren 23. Jahrgang.

Als „Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie“ bemühen sie sich um die Wahrung der Interessen des Landes auf dem Gebiete der Textil-Industrie. Sie orientieren jeweils über die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Technik, über Handel, Mode- und Marktverhältnisse. Auch den sozialen Fragen, die im Rahmen der Textil-Industrie an Bedeutung gewinnen, wird die nötige Aufmerksamkeit gewidmet.

Der Krieg, der zu einem eigentlichen Handelskrieg geworden ist, hat auch der neutralen Schweiz sehr beengende und bedrückende Verhältnisse gebracht. Man ist genötigt worden, einen Einfuhrtrust (S. S. S.) zu schaffen, um durch dessen Vermittlung den Handelsverkehr mit dem Ausland aufrecht zu erhalten. Die Syndikate E. S. S. für die Stickereiindustrie und S. J. B. für die andern Baumwolle konsumierenden Zweige der schweizerischen Textil-Industrie sollen den Vermittlungsverkehr mit der S. S. S. besorgen.

Unsere Fachschrift, welche die unter der Gruppe S. J. B. eingereichten Textilkreise hauptsächlich zu ihren Abonnenten und Lesern zählt, die in der Seidenstoff- und Bandindustrie, Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie, Druckerei- und Wirkereiindustrie, dem dazu gehörenden Rohmaterialien- und Stoffhandel und in der Maschinenindustrie stark vertreten ist, wird der Gestaltung dieser neuen Verhältnisse ihre volle Aufmerksamkeit widmen und die Interessenten hierüber stets auf dem Laufenden halten.

Durch den Beitritt neuer Abonnenten aus den vorerwähnten Industriekreisen wird die gestellte Aufgabe umso ersprießlicher gelöst werden können.

Neueintretende Abonnenten erhalten die „Mitteilungen über Textilindustrie“ bis Ende des Jahres gratis zugestellt.

Adressen sind umgehend mitzuteilen an die

**Exped. der Mitteilungen üb. Textilindustrie
Metropol, Zürich.**



Totentafel



† **Seidenfabrikant H. E. Streuli-Hüni.** Am 24. November verschied im hohen Alter von 77 Jahren in Zürich Herr Seidenfabrikant H. E. Streuli-Hüni. Der Verstorbene war Seniorchef der Firma Baumann, Streuli & Co., A.-G., in Zürich. Er hat sich auch in verschiedener Weise um die zürcherische Seidenindustrie verdient gemacht. An der Pariser Weltausstellung 1900 war er zusammen mit dem verstorbenen Herrn Robert Schwarzenbach Mitglied des Preisgerichtes und Berichterstatter für unsere Seidenindustrie.

Redaktionskomitee:

Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli**, Zürich 2,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Vertretungs-Gesuch

Eine erstklassige Vertretung von Seide, auch Japon, für die Konfektion erwünscht.

Siegmund Bernhardt

seit 15 Jahren Alleinvertreter für Deutschland und Export von
1431 **Armitage & Rigby Ltd. in Manchester.**

In größere Seidenstoff-Weberei in Frankreich wird ganz tüchtiger, gesetzter

Obermeister gesucht.

Bewerber, die der französischen Sprache mächtig sind und auf dauernden Posten reflektieren, wollen sich mit Angaben über Bildungsgang, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Chiffre **C D 1429** an die Exped. des Blattes wenden.

E. Hottinger, Hombrechtikon (Zch.)

Fabrikation von

Webeblättern jeder Art

in Stahl, Messing, Spezialität: „Neusilber“

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 — Telephon 3235

F 686 Deutschland. Seidenstoffweberei. a) Tüchtiger Webermeister, der mit den verschiedenen Stuhlsystemen vertraut ist,

b) Tüchtiger Weber oder Zettelaufleger, dem Gelegenheit geboten wäre, sich zum Webermeister heranzubilden.

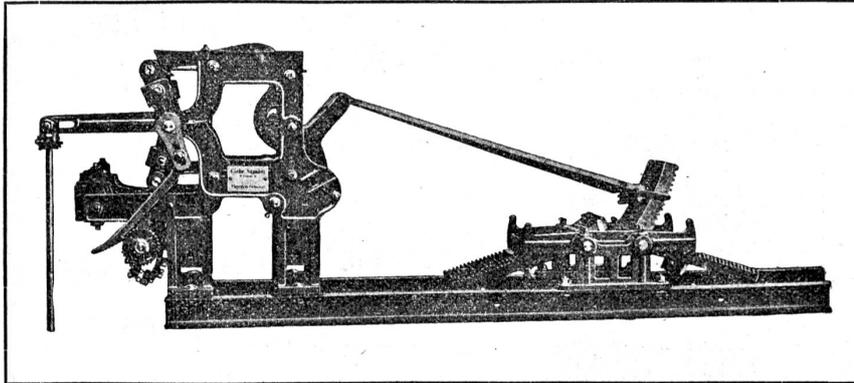
F 725 D. Schw. Seidenstoffweberei. Junger Mann für Ferggstube.

Gesucht in eine Stückfärberei

Ein jüngerer Mann als Gehilfe des ersten Disponenten. Webschulbildung notwendig. Lebensstellung! Offerten unter Chiffre **E F 1430** an die Expedition des Blattes.

Gebr. Stäubli, Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, Horgen-Zürich

Filialen in **Sandau** (Böhmen) und **Faverges** (Hte. Savoie)



Neueste patentierte Schaftmaschine

mit drehbaren Messern
und
Rollenschlaufen-Schwingenzug

für Stühle von 80—120 cm
== Blattbreite ==

Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend.

Große Seidenweberei in Frankreich sucht
tüchtigen, soliden

Webermeister

mit guten Vorkenntnissen der französischen
Sprache. Offerten mit Angaben über Bil-
dungsgang, Alter, Zeugniskopien u. Gehalts-
ansprüchen befördert unter V. W. 1425 die
Expedition dieses Blattes.



Die neueste elektrische Glühlampe

Erhältlich bei
Elektrizitätswerken und Installateuren.

**Siemens-
Schuckert-
werke,
G. m. b. H.,
Zürich**



Neu! **Eiserne, aufklembare Bandrolle**

für Bandwebstühle System Ruef. Patent Nr. 66,840

A. RUEF & HEUSEL
DIEGTEN bei Sissach

Fabrikation von Schrauben und Façonstücken
Herstellung in Massen von Artikeln für die Seiden- u. Textilindustrie

Konische Stahlnähte

Stets zu verkaufen

Alte und neue
**Woll-, Baumwoll-, Seiden- und
Lederabfälle, Scheerhaare, Walk-
haare, Anspatzwolle, Metalle** aller
Art. — Nur ernstgemeinte Of-
ferten von direkten Fabrikanten
od. Großhändlern — Agenten aus-
geschlossen — werden entgegen-
genommen unter Chiffre **Z Z 5075**
von der Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse, Zürich, Limmat-
quai 34. 1428

Meister gesucht

für kleinere Fabrikationswerk-
stätte zur Beaufsichtigung vom
Krempeln und dazu gehörigen
Maschinen, ca. 10—20 Arbeitern.
Derselbe muß selbst wo nötig
mit Hand anlegen und kleinere
Reparaturen besorgen können. Es
wird Schweizer vorgezogen. Of-
ferten mit Gehaltsansprüchen u.
Zeugnisabschriften an 1424

K. Werner, Isolirgeschäft, Oerlikon

Russland

In allen Textilzentren (Moskau, Iwanowo-Wassnessensk, Petrograd, Lodz)
seit vielen Jahren best eingeführtes **Technisches Bureau der Textilbranche**
übernimmt noch einschlägige Vertretungen oder Alleinverkauf auf feste
Rechnung für ganz Rußland oder einzelne Plätze. — Prima Referenzen.

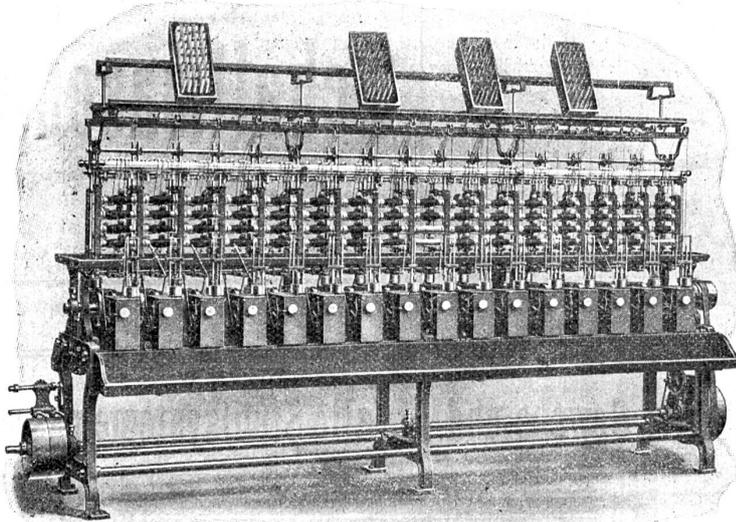
Brief- und Telegramm-Adresse:

OSCAR HAAG, MOSKAU

Letzte Neuheit!

Kreuz-Schuß-Spulmaschine Modell C.G.

Zum Mehrfachspulen mit Gegenzwirn



Patentiert und zum Patent angemeldet
im In- und Auslande

Diese neueste, praktisch bewährte Maschine ist unerreicht was heute in Mehrfach-Spulmaschinen geboten werden kann. Wir haben bei deren Konstruktion nicht nur die letzten Erfahrungen zu Rate gezogen, sondern auch was Leistungsfähigkeit, Schonung des Materials und einfache Bedienung anbelangt, das Beste mit erster Qualitätsarbeit vereinigt.

Ueberzeugen Sie sich gefälligst von den Vorteilen, die Ihnen unser neuestes Produkt bietet, indem Sie den bezüglichen Spezial-Prospekt verlangen oder die Maschine bei uns im Betriebe besichtigen.

Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

TELEPHON No. 67

vormals J. Schweiter

GEGRÜNDET 1854

Mitteilungen über „Textil-Industrie“

Verzeichnis der Zahlstellen:

- I. **Deutschland:** Herr August Schweizer, Tumringen bei Lörrach, Grossherzogtum Baden.
- II. **Frankreich:** Mons. M. W. Ruhoff, Tissage mécanique Baumann aîné & Co., St-Pierre de Bœuf (Loire).
- III. **Oesterreich:** Herr Ed. Eschmann, Kamm- und Geschirrfabrik, Mährisch-Schönberg (Mähren).
- IV. **Italien:** Signor G. Werling, Direttore, Olgiate-Comasco (Italia).
- V. **Russland:** Mons. Oscar Haag, Moskau, Postfach Nr. 8.
- VI. **Vereinigte Staaten:** Mr. A. W. Buhlmann, Textile-Engineer, Fifth Avenue Building, 200 Fifth Avenue, New-York.

Neue Glühlampen. Eine hervorragende Verbesserung auf dem Gebiete der elektrischen Glühlicht-Belichtung wurde hervorgehoben, als man bei großen Lampentypen von 600 bis 3000 Kerzen dazu überging, den Glühkörper anstatt im luftleeren Raum in einer mit reinem Stickstoff gefüllten Glasglocke zum Leuchten zu bringen. Der Verbrauch an elektrischer Energie für eine bestimmte Lichteinheit konnte hierdurch gegenüber den bis dahin gebräuchlichen hochkerzigen Glühlampen um etwa die Hälfte herabgesetzt werden. Damit war ein ganz neuer Weg beschritten. Die mit Stickstoff-Füllung erzielten Resultate legten den Glühlampenwerken nahe, auch mit anderen Edelgasen Versuche zu machen. Wie wir jetzt erfahren, kommt bei der kürzlich von den Siemens-Schuckertwerken auf den Markt gebrachten neuen Wotan-Lampe Type „G“ ein anderes, nach besonderem Verfahren gereinigtes Edelgas zur Anwendung, welches gegenüber Stickstoff weitere Vorteile bietet. Nur mit Hilfe dieses Gases war es möglich, die neue Wotan-Lampe Type „G“ in den für jede Art von Innenbeleuchtung geeigneten Größen bis zu 40 Watt herab herzustellen. Bei gleicher räumlicher Lichtmessung ergeben diese Lampen gegenüber den gewöhnlichen Metall-drahtlampen mit gleichem Verbrauch etwa 40 Prozent mehr Licht.

Pressspan- und Isolationsmaterialienwerke für Elektrotechnik, vorm.

H. Weidmann A.-G., Rapperswil (St. Gallen)

Abteilung: Kartonfabrik

Pressspan in Tafeln, für Appretur | Ia geleimter Jacquardkarton
Weberbogen in diversen Nüan- | Stickkarton, Ratierekarton
cen und Stärken

Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte

Telephon
No. 8355

Zürich

Telegramme:
Elektromechan

Hardturmstr. 121, Fabrik „Orion“, Zürich 5
Tramhaltestelle Hardtstrasse

**Reparatur, Umwicklung, Kauf,
Verkauf, Umtausch u. Vermietung**

**elektrischer Maschinen,
Motoren, Transformatoren usw.**

Ed. Schlaepfer & Cie.

Zürich-Wollishofen
Seestrasse 289

Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen

Elektromotoren
Dynamomaschinen

Miete — Tausch — An- u. Verkauf

Beste Ausführung .. Niedrige Preise ..



„Prini“ PAT.
Durchmesser 1200^m
nur c. 20 kg.

2-teil. Adhäsions-Scheibe „PRINI B“
mit **Gussnabe**, Holzspeichen, Kranz aus Langholzplatten.

2-teil. Adhäsions-Scheibe „PRINI H“
hölzerner Einbau, Kranz aus Langholzplatten, Leichteste Scheibe.

Unsere diversen sehr wider- standsfähigen Modelle in ein- und zweiteiligen	Motorscheiben	mit Holz- platten- kranz	zeichnen sich besonders aus durch gering- es Gewicht und niedrigen Anschaffungspreis.
	Schnurscheiben		
	Trommeln		
	Haspeln etc.		

Grösster Lagerbestand: Stets über 6000 fertige und halbfertige Riemenscheiben.
Riemenscheibenfabrik
Wehrli & Dr. Eduardoff
Kanzleistr. 126 **ZÜRICH 4** Telephone 8688
Preislisten auf Verlangen kostenfrei.



Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für *Seide, Baumwolle und Leinen*
auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1865

CHR. MANN, Maschinenfabrik

Waldshut (Baden)



Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen
Exakte Ausführung Gute Härte Hochfeine Politur

Gedrehte- und Stahlblechhalter

— Maschinen für die Bearbeitung von Chappe- und Gardonnet-Seide, sowie für Ramie —
Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems
Fallers. Doppelgängige
und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

Druckarbeiten jeder Art

empfehl

Jean Frank, Zürich I

J.A. Gubelmann Mech. Werkstätte Rapperswil
Telephon 158 Fabrikation von am Zürichsee

Weberschiffli (Schützen) für Seiden- und Baumwollweberei mit pat. federnder Spindel, wodurch das lästige Ueberschlagen der Bobinen und Spülchen beseitigt wird, mit oder ohne Fadenbrems- und Rückzugvorrichtung.

Brochierschiffli mit pat. Fadenspannung.

Windmaschinenspindeln (Patent).

Rispechnürzwirn-Apparate, Spiralfedern.

Ratièrenkarten u. -Nägel, Wechselkarten etc.
Spezialität: Massen-Artikel in Draht und Blech.

Tüchtiger, energischer
Obermeister
in der Seidenstoffweberei gründlich bewandert, mit mehrjähriger Praxis im In- und Ausland, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse, seine Stelle als **Obermeister** oder **technischer Leiter** zu ändern. Offerten unter Chiffre **X Y 1426** an die Expedition.

Doppelhub-Jacquards

GEBR. RÜEGG
vorm. Hch. BLANK
Maschinenfabrik
USTER

Kartenschlag-Maschinen
∴ **Karton-Scheeren** etc. ∴

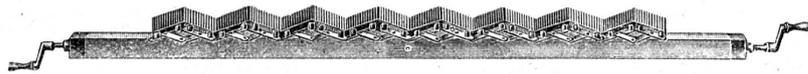
Moderner Fabrikbau

— jeder Art —

Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur

C. Sequin-Bronners Sohn
in Zürich 8
Bellerivestrasse 3 ∴ Telephon 12255

Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten
Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.
Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art in **Eisenkonstruktion** wie auch in **Eisenbeton**. Man verlange Prospekt.



A. BAUMGARTNERS Söhne, RÜTI (Zürich - Schweiz)
Webereitensilienfabrik

Spezialitäten: Expansionskämme für Schlicht- u. Zettelmaschinen
Garnituren für schottische Schlichtmaschinen. Webgeschirre und Webblätter.
Lamellen für automatische Webstühle
Schussgabeln aus gehärtetem Stahldraht



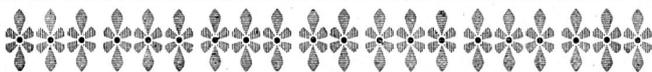
Druckarbeiten

jeder Art

empfiehlt

Jean Frank, Zürich

Waldmannstr. 8



Sam. Vollenweider, Horgen

Spezialfabrik für Webeblattzähne

liefert billigst und prompt

Stahl-, Messing- u. Argantan-Blattzähne

für jede Art Gewebe

nach besonderem, eigenem Verfahren in tadelloser Ausführung.

Sämtliche

Fournituren für die Fabrikation von Webeblättern

Grosses Lager

in diamantgezogenen Einbindedrähten

blank hart blank gegläht auf Spulen

in allen Nummern nach der Lyoner- oder Millimeterlehre.

Feinwalzwerk

Mech. Werkstatt

Werkzeuge, Apparate und Maschinen für die

Blattmacherei

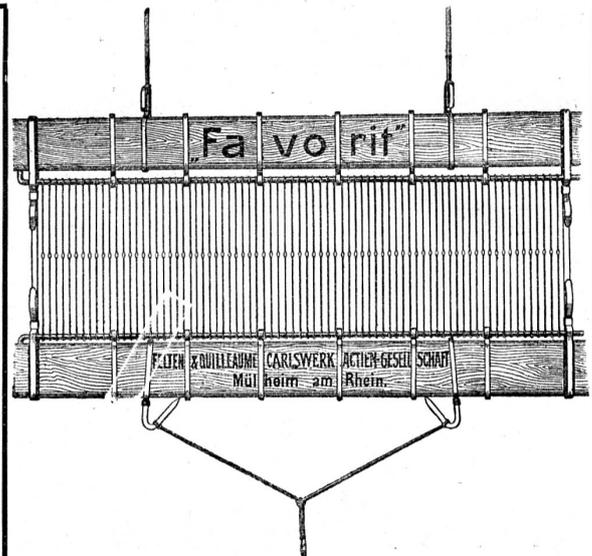
Drahtpulmaschinen, Drahtmessapparate, Blattbürstmaschinen



Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte
Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der
Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht - Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.
Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

